



Monitoring-Bericht

Erasmus+ Jugend in Aktion in Liechtenstein

Programmzeitraum 2014 bis 2020

Vaduz, 2020

Susanne Gadinger
Fred Berger

In Zusammenarbeit mit
Martin Mayerl

Inhalt

1. Fragestellung und Aufbau der Monitoring-Studie.....	4
2. Stichprobe und Studiendesign	5
3. NutzerInnengruppen und Motive	7
3.1. TeilnehmerInnen	7
3.2. ProjektleiterInnen.....	12
4. Thematisierung der Programmziele in den liechtensteinischen Projekten; Beitrag der Projekte zur Erreichung der Ziele des Programms Erasmus+ Jugend in Aktion	13
5. Zufriedenheit mit den Projekten	15
6. Auswirkung auf Wissenserwerb und Fähigkeiten.....	16
6.1. Wissenserwerb	16
6.2. Fähigkeiten	18
7. Förderung von Inklusion	19
8. Förderung von Partizipation	19
9. Auswirkung der Projekte auf liechtensteinische Organisationen und auf Gemeinden ...	21
10. Umsetzung des Programms durch die liechtensteinische Nationalagentur.....	22
10.1. Bewerbung des Programms.....	22
10.2. Antragstellung und administrative Abwicklung.....	23
10.3. Vorbereitung der Projekte	23
10.4. Projektplanung und -umsetzung.....	23
10.5. Beratung und Unterstützung durch die Nationalagentur.....	24
10.6. Youthpass.....	24
11. Beantwortung der Forschungsfragen und Zusammenfassung der Befunde	25
12. Literatur.....	30

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Geschlechterverteilung der TeilnehmerInnen; FL LI/RAY.....	7
Abbildung 2: Bisherige Mobilitätserfahrungen der TeilnehmerInnen; FL LI/RAY	10
Abbildung 3: Zufriedenheit der TeilnehmerInnen mit ihrem E+/JiA Projekt; FL LI/RAY	15
Abbildung 4: Wissenserwerb der TeilnehmerInnen; FL LI/RAY	17
Abbildung 5: Kompetenzentwicklung der TeilnehmerInnen; Selbst- und Fremdeinschätzung; FL LI.....	18

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Stichproben der E+/JiA TeilnehmerInnen und ProjektleiterInnen aus den Online- Erhebungen im Erasmus+ Jugend in Aktion Programmzeitraum 2014 bis 2020, Förderland (FL) und Wohnortland (WL) Liechtenstein	6
Tabelle 2: Ergänzende Daten	6
Tabelle 3: Altersverteilung der TeilnehmerInnen; FL LI/RAY	8
Tabelle 4: Wohnumfeld der TeilnehmerInnen; FL LI/RAY.....	8
Tabelle 5: Motivation zur Projektteilnahme der TeilnehmerInnen an Jugendbegegnungen (JB) und Fachkräftemobilitäten (FKM); FL LI/RAY, Angaben in Prozent.	12
Tabelle 6: Auswirkung der Projektteilnahme auf die TeilnehmerInnen; FL LI/RAY (N LI=136)	20
Tabelle 7: Informationsquellen der TeilnehmerInnen; WL LI. Absolute Zahlen	22

Abkürzungen und Begriffserklärungen

AkteurInnen in Erasmus+ Jugend in Aktion

TN	TeilnehmerInnen
PL	ProjektleiterInnen

Aktivitätstypen

EFD	Europäischer Freiwilligendienst (KA1). Seit 2018 wird dieses Format von einem neuen Europäischen Jugendprogramm abgedeckt, dem Europäischen Solidaritätskorps (ESK).
FKM	Fachkräftemobilität (KA1)
JB	Jugendbegegnung (KA1)
TJI	Transnationale Jugendinitiative (KA2)
JD	Jugenddialog (KA3). Bis 2018 wurde dieser Aktivitätstyp Strukturierter Dialog (SD) genannt.
TCA	Transnationale Kooperationsaktivität

Stichproben

FL LI	Förderland Liechtenstein
WL LI	Wohnort Liechtenstein
GL LI	Gastland Liechtenstein
FL RAY	Förderland RAY ¹

¹ Research-based analysis of European youth programmes; Forschungsnetzwerk mit Partnern in 34 Ländern.

1. FRAGESTELLUNG UND AUFBAU DER MONITORING-STUDIE

Neben den Tätigkeiten in den Hauptbereichen ‚Jugendinformation‘, ‚Jugendbeteiligung‘ und ‚Jugendprojekte‘ setzt das ‚aha – Tipps und Infos für junge Leute‘ in Vaduz² seit dem Jahr 2000 das europäische Jugendprogramm in Liechtenstein um. Von 2014 bis 2020 fungierte das aha als Nationalagentur für ‚Erasmus+ Jugend in Aktion‘ (E+/JiA), das auf die Vorgängerprogramme ‚Jugend in Aktion‘ (2007-2013) sowie ‚Jugend‘ (2000-2006) folgte. Im Rahmen von E+/JiA werden Fördermittel für Projekte im ausserschulischen Jugendbereich für 13- bis 30-Jährige sowie für Weiterbildungsmöglichkeiten für JugendarbeiterInnen jeden Alters zur Verfügung gestellt. Konkret verfolgt das Programm das Ziel, zur Verbesserung der Schlüsselkompetenzen und -fertigkeiten junger Menschen, einschliesslich junger Menschen mit geringeren Chancen, beizutragen, ihre Beteiligung am demokratischen Leben und am Arbeitsmarkt in Europa zu fördern und den aktiven Bürgersinn, den interkulturellen Dialog sowie die soziale Integration und Solidarität in Europa zu stärken³. Dabei steht das Lernen in nicht-formalen und informellen Bereichen wie der Jugendarbeit und Jugendbildung im Vordergrund.

Um die Qualität der Umsetzung von E+/JiA durch die Nationalagentur Liechtenstein zu gewährleisten und weiterzuentwickeln, beteiligt sich das aha an der wissenschaftlichen Begleitforschung des europäischen Jugendprogramms (Research-based analysis of European youth programmes, RAY⁴). Dieses Forschungsnetzwerk mit Partnern in 34 europäischen Ländern⁵ führt in regelmässigen Abständen standardisierte, mehrsprachige Online-Befragungen mit TeilnehmerInnen an E+/JiA sowie mit in E+/JiA involvierten ProjektleiterInnen und Teammitgliedern durch. Die liechtensteinische Nationalagentur hat an allen drei Erhebungen im E+/JiA Programmzeitraum 2014-2020 teilgenommen (2015/2016; 2017/2018; 2019/2020).

Im vorliegenden Monitoring-Bericht soll auf der Grundlage der so gewonnenen Daten eine Beschreibung der liechtensteinischen Erasmus+ Jugend in Aktion Projekte und eine Evaluation der Arbeit der liechtensteinischen Nationalagentur vorgenommen werden. Es werden folgende Fragestellungen untersucht:

- Wer nutzt die von der liechtensteinischen Nationalagentur geförderten Erasmus+ Jugend in Aktion Projekte? Welche Motive stehen bei der Nutzung der Projekte im Vordergrund? (Kapitel 3)
- Inwieweit werden die Programmziele von Erasmus+ Jugend in Aktion in den von der liechtensteinischen Nationalagentur geförderten Projekten nach Ansicht der TeilnehmerInnen und ProjektleiterInnen thematisiert? Inwieweit tragen die Projekte zur Erreichung der Ziele des Programms Erasmus+ Jugend in Aktion bei? (Kapitel 4)
- Wie zufrieden sind die jugendlichen TeilnehmerInnen mit den Erasmus+ Jugend in Aktion Projekten, die von der liechtensteinischen Nationalagentur gefördert werden? (Kapitel 5)

² <https://www.aha.li/>

³ Vgl. Europäische Kommission (2020), S. 28.

⁴ www.researchyouth.net

⁵ Belgien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Island, Italien, Kroatien, Lettland, Liechtenstein, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Nordmazedonien, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweiz, Schweden, Serbien, Slowenien, Slowakei, Spanien, Tschechien, Türkei, Ungarn, Vereinigtes Königreich, Zypern.

- Wie wirken sich die von der liechtensteinischen Nationalagentur geförderten Erasmus+ Jugend in Aktion Projekte auf den Wissenserwerb und die Fähigkeiten der TeilnehmerInnen in verschiedenen Bereichen aus? (Kapitel 6)
- Welchen Beitrag leisten die liechtensteinischen Erasmus+ Jugend in Aktion Projekte zur Inklusion von Jugendlichen mit weniger Chancen und zur Förderung der politischen Partizipation und aktiven BürgerInnenschaft? (Kapitel 7 und 8)
- Welche Auswirkungen haben die in Liechtenstein umgesetzten Projekte auf die Organisationen der TeilnehmerInnen und involvierten ProjektleiterInnen? (Kapitel 9).
- Welche Wirkungen entfalten die Projekte in den liechtensteinischen Gemeinden, in denen Erasmus+ Jugend in Aktion Projekte stattfanden? (Kapitel 9)
- Über welche Kanäle erfahren liechtensteinische TeilnehmerInnen und ProjektleiterInnen von den Erasmus+ Jugend in Aktion Projekten? (Kapitel 10)
- Wie zufrieden sind die ProjektleiterInnen, die an von Liechtenstein geförderten Projekten beteiligt waren, mit dem Service, den die liechtensteinische Nationalagentur zur Antragstellung und Verwaltung von Projekten bietet? Wie bewerten die ProjektleiterInnen Entwicklung, Vorbereitung und Umsetzung ihrer Projekte? (Kapitel 10)
- Inwieweit fand der Youthpass Verwendung in Projekten, die von der liechtensteinischen Nationalagentur gefördert wurden? (Kapitel 10)

Der Monitoring-Bericht ist in 11 Kapitel gegliedert. Nach der Erläuterung der Fragestellungen folgt in Kapitel 2 eine kurze Beschreibung der Stichprobe und des Studiendesigns. Daran anschliessend werden die oben aufgeführten Fragestellungen vor dem Hintergrund der empirischen Befunde beantwortet (Kapitel 3 bis 10). Der Bericht schliesst mit einer zusammenfassenden Beantwortung der Forschungsfragen und einem Überblick über die wichtigsten Befunde (Kapitel 11).

5

2. STICHPROBE UND STUDIENDESIGN

Die liechtensteinische Nationalagentur fördert pro Jahr rund acht E+/JiA Projekte. Um bei dieser im Vergleich zu deutlich grösseren europäischen Ländern sehr kleinen Anzahl zu aussagekräftigen Ergebnissen zu kommen, wurden die Antworten aus den drei im Projektzeitraum 2014-2020 durchgeführten Online-Befragungen zusammengefügt. Insgesamt wurden 593 TeilnehmerInnen und 91 ProjektleiterInnen zur Teilnahme an den Online-Befragungen eingeladen. Die Rücklaufquote bei den TeilnehmerInnen betrug 24% (N=141), bei den ProjektleiterInnen 30% (N=27). Beide Rücklaufquoten liegen unter den Rücklaufquoten des RAY Gesamtsamples mit 33% bei den TeilnehmerInnen und 38% bei den ProjektleiterInnen⁶. Bei den antwortenden TeilnehmerInnen und ProjektleiterInnen handelt es sich ausschliesslich um Personen, die an Projekten teilgenommen haben beziehungsweise in sie involviert waren, die von der liechtensteinischen Nationalagentur gefördert wurden. Sie stammen nicht nur aus Liechtenstein selbst, sondern auch aus verschiedenen weiteren Ländern.

⁶ Alle Rücklaufquoten beziehen sich auf die Antworten vor Datenbereinigung. Die RAY Rücklaufquote bezieht sich auf die Befragung 2019/2020.

In Tabelle 1 wird nach zwei Stichproben unterschieden: Die Stichprobe aller TeilnehmerInnen und ProjektleiterInnen an von Liechtenstein geförderten Erasmus+ Jugend in Aktion Projekten (Stichprobe: Förderland Liechtenstein). Zusätzlich werden die Fallzahlen der Stichprobe ‚Wohnortland Liechtenstein‘ aufgeführt. Diese Stichprobe umfasst alle TeilnehmerInnen bzw. ProjektleiterInnen, die in Liechtenstein wohnen. Dieses Sample ist bei beiden Gruppen mit 46 beziehungsweise 13 Fällen deutlich kleiner, weswegen es nur bei einzelnen Fragestellungen, bei denen der Blick auf die LiechtensteinerInnen interessant erscheint, hinzugezogen wird. Wenn nicht anders gekennzeichnet, beziehen sich die in diesem Bericht präsentierten Ergebnisse auf die Stichprobe ‚Förderland Liechtenstein‘.

Tabelle 1: Stichproben der E+/JiA TeilnehmerInnen und ProjektleiterInnen aus den Online-Erhebungen im Erasmus+ Jugend in Aktion Programmzeitraum 2014 bis 2020, Förderland (FL) und Wohnortland (WL) Liechtenstein

Online-Befragung	Stichprobe ‚Förderland Liechtenstein‘				Stichprobe ‚Wohnortland Liechtenstein‘			
	2015/16	2017/18	2019/20	Gesamt	2015/16	2017/18	2019/20	Gesamt
TeilnehmerInnen	23	62	56	141	15	20	11	46
ProjektleiterInnen	6	5	16	27	5	4	4	13

Da die ProjektleiterInnen-Stichprobe (N=27) eher klein ist, wurden zusätzlich zu den Daten der Online-Befragungen die Resultate aus 16 Feedbackbögen, die die Nationalagentur seit 2015 an ProjektleiterInnen verteilt hat, sowie ein Fokusgruppengespräch mit vier liechtensteinischen ProjektleiterInnen in die Auswertung einbezogen. (Tabelle 2)

Tabelle 2: Ergänzende Daten

Speziell für diesen Bericht durchgeführte Online-Fokusgruppe mit vier liechtensteinischen ProjektleiterInnen der Aktivitätstypen Jugendbegegnung, Europäischer Freiwilligendienst, Transnationale Jugendinitiative; Freitag, 13.11.2020, 10 – 11.10 Uhr
16 Feedbackbögen der liechtensteinischen Nationalagentur von ProjektleiterInnen aus den Jahren 2015-2020

Der Leitfaden für das Fokusgruppengespräch folgte dabei der inhaltlichen Ausrichtung des RAY Online-Fragebogens, allerdings konnten nicht alle Themenbereiche angesprochen werden. Für die Organisation der Fokusgruppe stellte die liechtensteinische Nationalagentur im Oktober 2020 die Kontaktdaten von acht E+/JiA ProjektleiterInnen aus Liechtenstein zur Verfügung, die über möglichst grosse und aktuelle Erfahrungen im Programm Erasmus+ Jugend in Aktion verfügen. Per Email und Telefon wurden diese Personen kontaktiert und zur Fokusgruppe eingeladen. Die Fokusgruppe fand am 13. November 2020 in Form einer Videokonferenz statt, um den durch die Coronapandemie bedingten Schutzmassnahmen zu entsprechen. Vier ProjektleiterInnen nahmen am 70 Minuten langen Gespräch teil. Sie waren in den Aktivitätstypen Jugendbegegnungen, Europäischer Freiwilligendienst und Transnationale Jugendinitiativen involviert. Die Auswertung der Fokusgruppe erfolgte in Anlehnung an die Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2015). Die Online-Befragungen wurden mit dem Statistikprogramm SPSS ausgewertet.

Um die liechtensteinischen Daten der Online-Befragungen im europäischen Vergleich einordnen zu können, werden sie mit der RAY Gesamtstichprobe der Online-Befragung von 2019/2020 verglichen. Diese Stichproben umfassen die Antworten von 14.018 TeilnehmerInnen beziehungsweise 2.903 ProjektleiterInnen, die an einem Projekt beteiligt waren, das von einem RAY Land gefördert wurde.

3. NUTZERINNENGRUPPEN UND MOTIVE

3.1. TEILNEHMERINNEN

Fast die Hälfte der 141 TeilnehmerInnen an einem von Liechtenstein geförderten Projekt, die die Online-Umfrage ausgefüllt haben, nahm an einer Fachkräftemobilität teil (48%), knapp ein Fünftel an einer Jugendbegegnung (18%), 15% an Transnationalen Kooperationsaktivitäten sowie 10% beziehungsweise 9% an einem Jugenddialog beziehungsweise an einem Europäischen Freiwilligendienst⁷. Im Gegensatz dazu bilden im RAY Sample die TeilnehmerInnen an Jugendbegegnungen (48%) die Mehrheit (30% FKM; 10% EFD; 7% JD; 5% TCA). Dies muss beim Vergleich der Stichproben von Liechtenstein und RAY berücksichtigt werden.

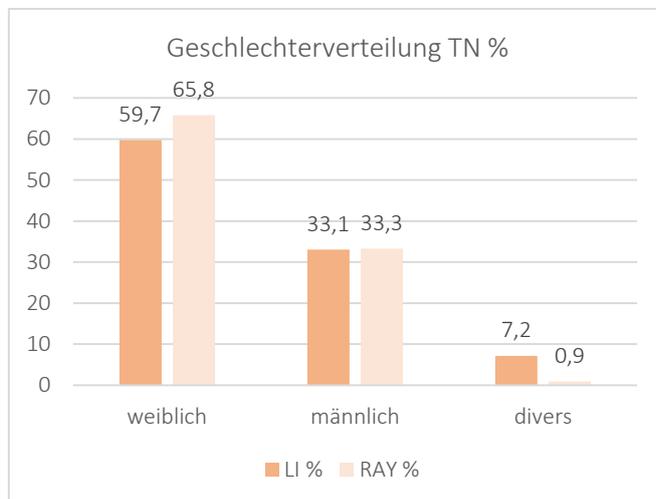
Ein gutes Viertel der TeilnehmerInnen (28%) gibt Liechtenstein als Wohnortland an, 22 Personen Österreich (16%), 15 Personen Deutschland (11%), zehn Personen Italien (7%) sowie je neun 9 Personen Spanien und Estland (je 6%); jeweils weniger als neun Personen kamen aus weiteren 17 Ländern⁸.

Die Projekte von mehr als der Hälfte der TeilnehmerInnen fanden in Liechtenstein selbst (61%) und von knapp einem Fünftel in Österreich (18%) statt. Jeweils eine bis fünf Personen reiste(n) zu ihrem Projekt in 13 weitere Länder⁹.

Die Geschlechterverteilung bei den TeilnehmerInnen entspricht mit deutlich mehr als der Hälfte Frauen und einem guten Drittel Männern in der Tendenz dem RAY Gesamtsample (Abbildung 1); gleiches gilt auch für die 39 Personen aus dem Kreis der 141 TeilnehmerInnen, die in Liechtenstein wohnen. Zehn Personen wählen die Kategorie ‚divers‘.

7

Abbildung 1: Geschlechterverteilung der TeilnehmerInnen; FL LI/RAY



In der Altersverteilung der TeilnehmerInnen in den von Liechtenstein geförderten Projekten spiegelt sich der sehr hohe Anteil an Fachkräften aus der Jugendarbeit wieder, für die es ja

⁷ Für beide Stichproben gilt, dass das Format des Europäischen Freiwilligendienstes 2018 von einem neuen Europäischen Jugendprogramm, dem Europäischen Solidaritätskorps (ESK), ersetzt wurde, das nicht in diese Online-Befragung einfließt. Von daher spielen potentielle RespondentInnen des Aktivitätstyps EFD nur bei den Befragungen 2015/2016 und 2017/2018 eine Rolle.

⁸ Belgien, Bulgarien, Frankreich, Griechenland, Island, Lettland, Luxemburg, Moldawien, Niederlande, Palästina, Polen, Portugal, Rumänien, Schweiz, Serbien, Slowenien, Tschechien.

⁹ Deutschland, Estland, Frankreich, Griechenland, Italien, Lettland, Luxemburg, Malta, Niederlande, Polen, Portugal, Zypern.

keine Altersbegrenzung gibt; im RAY Sample sind die TeilnehmerInnen an Jugendbegegnungen in der deutlichen Mehrheit und von daher weniger über 30-Jährige im Sample vertreten (RAY: JB 48%; FKM 30%). (Tabelle 3)

Tabelle 3: Altersverteilung der TeilnehmerInnen; FL LI/RAY

	<15	15-17	18-20	21-25	26-30	>30	Gesamt
LI N	1	19	21	28	29	43	141
LI %	1,4	13,5	29,6	19,9	20,6	30,5	100
RAY %	1,5	13,2	21,6	30,3	17,1	16,4	100

Den höchsten Bildungsabschluss ‚Universität, Fachhochschule, Pädagogische Hochschule, Meisterschule‘ gibt gut die Hälfte der TeilnehmerInnen an liechtensteinischen Projekten an (LI 52%; RAY 60%). Die Oberstufe eines Gymnasiums oder einer allgemein- oder berufsbildenden höheren Schule hat rund ein Viertel abgeschlossen (LI 26%; RAY 21%). Während der Anteil der AbsolventInnen der Sekundarstufe I (Haupt-, Real-, Gesamt- und Mittelschule; Unterstufe von Gymnasium und allgemeinbildender höherer Schule) in den Stichproben von Liechtenstein und von RAY mit je 10% gleich ist, fällt der Anteil der TeilnehmerInnen liechtensteinischer Projekte mit abgeschlossener Lehre oder berufsbildender mittlerer Schule höher als bei RAY aus (LI 9%; RAY 3%). Dies deutet auf eine im Sinne von E+/JiA positiv zu bewertende grössere Diversität bezüglich des Bildungsstandes in den liechtensteinischen Projekten hin. (N=115)¹⁰

Rund ein Drittel der TeilnehmerInnen liechtensteinischer Projekte – und somit anteilmässig doppelt so viele wie im RAY Vergleich – lebt in einem (stadtnahen) ländlichen Gebiet. Umgekehrt ist der Anteil der TeilnehmerInnen, die in einer Grossstadt oder Stadt bis 500.000 EinwohnerInnen wohnen, im RAY Sample etwas höher. (N=116) (Tabelle 4)

Tabelle 4: Wohnumfeld der TeilnehmerInnen; FL LI/RAY

Ich lebe überwiegend ...	LI N	LI %	RAY %
... in einer Grossstadt (mit mehr als 500.000 EinwohnerInnen).	24	20,7	30,9
... in einer Stadt (100.000 bis 500.00 EinwohnerInnen).	26	22,4	22,2
... in einem Aussenbezirk eines städtischen Ballungsgebietes.	3	2,6	4,0
... in einer mittelgrossen Stadt (mit mehr als 25.000 und weniger als 100.000 Einw.).	10	8,6	13,6
... in einer Kleinstadt (5.000 bis 25.000 EinwohnerInnen).	13	11,2	14,7
... in einem stadtnahen ländlichen Gebiet (mit weniger als 5.000 EinwohnerInnen).	20	17,2	8,1
... in einem ländlichen Gebiet.	20	17,2	6,6
Gesamt	116	100	100

Die Muttersprache von knapp der Hälfte der TeilnehmerInnen liechtensteinischer Projekte ist Deutsch (LI 48%); die anderen TeilnehmerInnen nennen insgesamt 17 andere Sprachen¹¹. (N=118) Von fast allen TeilnehmerInnen (LI 93%) ist die Sprache, die in ihrer Familie hauptsächlich gesprochen wird, eine Amtssprache des Landes oder der Region, in der sie leben. (N=119) Der Vergleich mit dem RAY Sample gibt Aufschluss darüber, dass TeilnehmerInnen von liechtensteinischen Projekten seltener andere Sprachen als ihre Muttersprache während des Projekt verwendet haben. 43% konnten sich vollständig am Projekt beteiligen, indem sie ihre Muttersprache gebrauchten – im RAY Sample sagen dies nur 17%. 70% der in liechtensteinischen Projekten beteiligten Personen geben an, in den Projekten eine andere Sprache als ihre Muttersprache verwendet zu haben; im RAY Sample

¹⁰ Die Frage nach dem höchsten Bildungsabschluss wurde von 115 TN beantwortet.

¹¹ Arabisch, Bulgarisch, Niederländisch, Englisch, Estnisch, Französisch, Griechisch, Isländisch, Italienisch, Lettisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Serbisch, Spanisch, Luxemburgisch.

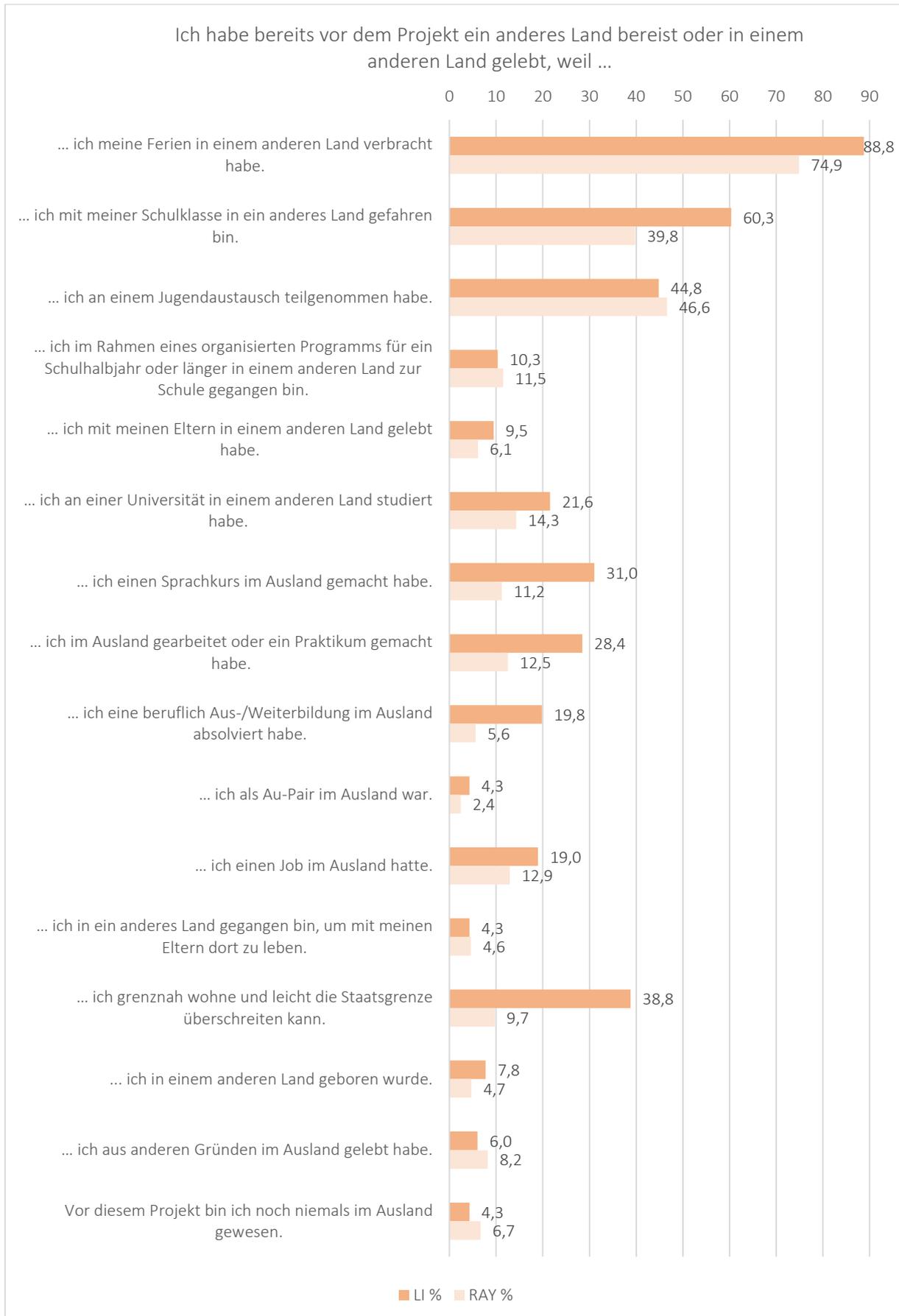
waren es im Vergleich dazu 96%. Etwas geringer ist auch der Anteil der TeilnehmerInnen liechtensteinischer Projekte, bei denen Sprachprobleme zu Schwierigkeiten führten, sich am Projekt zu beteiligen (LI 9%; RAY 14%). Bei Verständnisschwierigkeiten halfen das Projektteam (LI 81%; RAY 86%) oder andere TeilnehmerInnen (LI 72%; RAY 83%). Auffällig erscheint der Unterschied bei der Benutzung technischer Hilfsmittel, um in den im Projekt verwendeten Sprachen kommunizieren zu können: Während dies nur 17% der TeilnehmerInnen liechtensteinischer Projekte angaben, waren es im RAY Sample 42%. (N=108)

Mit 11% (N=116) geben anteilmässig etwas weniger TeilnehmerInnen liechtensteinischer Projekte an, in dem Land, in dem sie leben, ‚einer kulturellen, ethnischen, religiösen oder sprachlichen Minderheit‘ anzugehören (RAY 15%). Von den insgesamt 13 Personen gehören wiederum sieben ‚einer sprachlichen Minderheit‘ an, jeweils vier Personen ‚einer kulturellen, ethnischen, religiösen oder sprachlichen Minderheit, die schon immer bzw. historisch lange in diesem Land gelebt hat‘ beziehungsweise ‚einer ethnischen bzw. kulturellen Minderheit‘ und zwei Personen ‚einer religiösen Minderheit‘. Jeweils vier TeilnehmerInnen sind selbst in das Land, in dem sie leben, zugewandert, beziehungsweise ihre Eltern oder Grosseltern (zweite und dritte Generation). Ein Vergleich mit den RAY Werten erscheint aufgrund der sehr geringen Fallzahlen für Liechtenstein nicht sinnvoll. (N=13) Im RAY Sample ordnen sich mit 37% die meisten TeilnehmerInnen ‚einer kulturellen, ethnischen, religiösen oder sprachlichen Minderheit zu, die schon immer bzw. historisch lange in diesem Land gelebt hat‘.

Knapp die Hälfte der TeilnehmerInnen liechtensteinischer Projekte befand sich vor der Projektteilnahme in Aus- oder Weiterbildung (LI 46%) und 12% in einer Freiwilligentätigkeit. Im RAY Sample wurden diese Tätigkeitsfelder deutlich häufiger angegeben (RAY Aus- und Weiterbildung 60%; Freiwilligentätigkeit 22%). Bei der Teilzeitbeschäftigung (LI 24%; RAY 19%) und Selbständigkeit (LI 14%; RAY 9%) sind die liechtensteinischen Werte etwas höher. – Auch dies dürfte mit dem höheren Anteil von JugendarbeiterInnen in der liechtensteinischen Stichprobe zusammenhängen. In den anderen Kategorien sind tendenziell ähnliche Resultate zu verzeichnen: Vollzeitbeschäftigung (LI 24%; RAY 27%); Arbeitslosigkeit (LI 6%; RAY 8%); Praktikum/Betrieb (LI 5%; RAY 7%); nicht bezahlte Tätigkeit (z.B. Kindererziehung, Pflege von Verwandten, Haushalt usw.) (LI 4%; RAY 6%). (N=112)

Im Vergleich zum RAY Gesamtsample waren deutlich mehr TeilnehmerInnen an liechtensteinischen Projekten vor ihrer Projektteilnahme schon einmal im Ausland (Abbildung 2) - und dies nicht nur im Rahmen von Ferien, sondern auch im Rahmen ihrer Aus- und Weiterbildung sowie Berufstätigkeit. Dies dürfte mit den vergleichsweise hohen Lebensstandards in den Ländern Liechtenstein, Österreich und Deutschland zusammenhängen, aus denen mehr als die Hälfte der 141 Jugendlichen stammen. Auch der hohe Anteil an Fachkräften der Jugendarbeit in der liechtensteinischen Stichprobe könnte hier ausschlaggebend sein. Es erscheint auch plausibel, dass in grösseren Ländern vielfältigere Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten existieren als im vergleichsweise sehr kleinen Land Liechtenstein. Umgekehrt haben anteilmässig weniger Jugendliche der von Liechtenstein geförderten Projekte vor ihrer Projektteilnahme schon einmal an einem Jugendaustausch (LI 45%; RAY 47%) teilgenommen oder sind im Rahmen eines organisierten Programms für ein Schulhalbjahr oder länger in einem anderen Land zur Schule gegangen (LI 10%; RAY 12%). (N=116)

Abbildung 2: Bisherige Mobilitätserfahrungen der TeilnehmerInnen; FL LI/RAY



10

Der Anteil der Jugendlichen, die schon einmal an einem von E+/JiA oder einem Vorgängerprogramm geförderten Projekt teilgenommen haben, ist in der liechtensteinischen Stichprobe mit 47% höher als im RAY Sample (38%), der Anteil der ‚Newcomer‘ mit einem Fünftel (LI 21%) etwas geringer (RAY 26%); auch hier könnte sich das Übergewicht an JugendarbeiterInnen in der liechtensteinischen Stichprobe bemerkbar machen, da es plausibel ist, dass Fachkräfte an mehr als einem Projekt teilnehmen, um sich weiterzubilden. Zwischen 15% und 19% bewegen sich in beiden Stichproben die Werte der TeilnehmerInnen, die vor Projektteilnahme ‚an einem ähnlichen Projekt, das aber durch ein anderes EU Programm gefördert wurde‘ beziehungsweise ‚an einem anderen ähnlichen Projekt‘ teilgenommen haben. (N=104)

Die Beteiligung an Jugendbegegnungen, die von der liechtensteinischen Nationalagentur gefördert werden, ist bei den TeilnehmerInnen sehr stark und stärker als im RAY Durchschnitt mit dem Wunsch, neue Erfahrungen zu machen, verbunden (Tabelle 5). Beim Vergleich mit dem RAY Sample fällt auch auf, dass sowohl die Beschäftigung mit sozialen oder politischen Themen als auch das Interesse an der Projektthematik von ihnen deutlich seltener angegeben werden. Dies könnte bedeuten, dass bei der Ausschreibung und Bewerbung der von der liechtensteinischen Nationalagentur geförderten Projekten weniger explizit die Dimension des Lernens angesprochen wird; um Jugendliche aus bildungsfernen Schichten für die Teilnahme zu begeistern, könnte dies von Vorteil sein. Sie verknüpfen mit ihrer Teilnahme auch seltener die Hoffnung auf berufliche Weiterentwicklung oder die Verbesserung ihrer Jobchancen. Einen Erklärungsansatz dazu könnte die Studie zu länderspezifischen Merkmalen in den Bereichen Jugend und Jugendarbeit liefern.¹² Der Studie zufolge existieren in einigen RAY Ländern sehr wenige Strukturen zu Berufsinformation und -beratung, weshalb Jugendliche aus diesen Ländern entsprechende Anregungen in E+/JiA Projekten suchen. In liechtensteinischen Projekten sind Jugendliche aus diesen Ländern aber nicht oder nur vereinzelt vertreten.¹³

11

TeilnehmerInnen an liechtensteinischen Fachkräftemobilitäten geben am häufigsten ihr Interesse an der Projektthematik als Grund für ihre Projektteilnahme an, gefolgt vom Wunsch, sich beruflich weiterzuentwickeln und etwas Neues zu lernen. Im Vergleich zum RAY Sample spielen für sie das Kennenlernen eines anderen Landes, die Verbesserung ihrer Fremdsprachenkenntnisse, die Verbesserung ihrer Kenntnisse über Europa oder der Wunsch, sich selbst herauszufordern, eine weniger wichtige Rolle. (N=141) (Tabelle 5)

¹² Taseva, Genkova, Fennes (2019).

¹³ Der genannten Studie zufolge Türkei und Rumänien.

Tabelle 5: Motivation zur Projektteilnahme der TeilnehmerInnen an Jugendbegegnungen (JB) und Fachkräftemobilitäten (FKM); FL LI/RAY, Angaben in Prozent.

Meine Gründe, mich an dem Projekt zu beteiligen, waren ...	JB LI	JB RAY	FKM LI	FKM RAY
... ein anderes Land kennenzulernen.	61,5	67,4	16,4	42,1
... neue Erfahrungen zu machen.	96,2	88,3	46,3	72,7
... mich mit sozialen oder politischen Themen zu befassen.	11,5	36,4	32,8	39,6
... Spass zu haben.	73,1	61,7	23,9	31,3
... meine Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern.	65,4	65,7	13,4	45,8
... mich selbst weiterzuentwickeln.	61,5	77,0	53,7	76,0
... etwas Neues zu lernen.	61,5	73,3	58,2	68,4
... in Kontakt zu kommen mit Menschen anderer kultureller Herkunft oder aus anderen Ländern.	76,9	81,4	46,3	68,3
... mich selbst herauszufordern.	50,0	50,7	20,9	43,3
... weil mich jemand dazu ermuntert hat.	11,5	12,3	4,5	10,0
... mich beruflich weiterzuentwickeln.	15,4	28,3	58,2	59,3
... mich auf zukünftige Aktivitäten vorzubereiten (z.B. Ausbildung/Weiterbildung, Freiwilligentätigkeiten, Arbeit etc.).	15,4	38,6	50,7	55,9
... meine Kenntnisse über Europa zu verbessern.	30,8	38,1	16,4	30,2
... die Projektthematik interessierte mich.	38,5	57,8	62,7	67,7
... meine Chancen auf einen Job zu verbessern.	7,7	19,0	16,4	23,2
... andere Gründe.	3,8	3,4	9,0	3,6

12

3.2. PROJEKTLEITERINNEN

Von den insgesamt 27 ProjektleiterInnen, die an von Liechtenstein geförderten Projekten beteiligt waren, waren zwölf in Jugendbegegnungen, neun in Europäische Freiwilligendienste¹⁴, drei in Fachkräftemobilitäten, zwei in Jugenddialogprojekte und eine/r in eine Transnationale Kooperationsaktivität involviert. Während knapp die Hälfte in Liechtenstein wohnt, kommen jeweils ein bis zwei der anderen 14 Personen aus insgesamt zehn anderen Herkunftsländern¹⁵. Mit 19 Personen waren auch die meisten ProjektleiterInnen in Projekte involviert, die in Liechtenstein stattfanden, und acht Personen reisten für ihre Projekte in insgesamt sechs andere Gastländer¹⁶. Den Geschlechterkategorien weiblich und männlich ordnen sich 17 beziehungsweise zehn Personen zu. Jeweils acht ProjektleiterInnen sind zum Zeitpunkt der Befragung zwischen 26 und 30 Jahre sowie zwischen 41 und 50 Jahre alt; fünf Personen geben ein Alter zwischen 31 und 40 Jahren an. Vier ProjektleiterInnen sind jünger als 26 Jahre und zwei älter als 50 Jahre. 16 der 27 ProjektleiterInnen geben ihren höchsten Bildungsabschluss an: Demzufolge verfügen zwölf Personen über einen Hochschulabschluss, drei Personen haben die Oberstufe eines Gymnasiums oder einer berufsbildenden höheren Schule abgeschlossen und eine Person eine Lehre. Deutsch ist die Muttersprache von zehn ProjektleiterInnen, Griechisch von zwei Personen sowie Dänisch, Italienisch, Lettisch, Persisch, Portugiesisch, Slowakisch und Spanisch von jeweils einer Person. (N=19) Drei ProjektleiterInnen gehören einer ethnischen beziehungsweise kulturellen Minderheit an, eine Person einer sprachlichen Minderheit; drei ProjektleiterInnen sind in einem anderen Land geboren und zugewandert, eine Person gehört zur zweiten oder dritten Generation der Personen mit Migrationshintergrund. (N=19)

¹⁴ Wie bei der Beschreibung der Stichprobe der TeilnehmerInnen schon erwähnt, wurde der Europäische Freiwilligendienst 2018 eingestellt.

¹⁵ Dänemark, Deutschland, Griechenland, Italien, Luxemburg, Lettland, Österreich, Portugal, Spanien, Ungarn.

¹⁶ Deutschland, Griechenland, Italien, Österreich, Polen, Portugal.

An den Projekten beteiligten sich jeweils fünf ProjektleiterInnen, die in ihren Organisationen ‚ehrenamtlich‘, ‚unbefristet hauptamtlich teilzeitbeschäftigt‘ sowie ‚selbständig‘ tätig waren; drei Personen waren ‚unbefristet hauptamtlich vollzeitbeschäftigt‘ und eine Person ‚befristet hauptamtlich vollzeitbeschäftigt‘. (N=19) Zwei Drittel beschreiben ihre Rolle im Projekt als eine gleichermassen (sozial-)pädagogische und organisatorische, vier ProjektleiterInnen waren vor allem pädagogisch tätig und eine Person überwiegend organisatorisch. (N=18) Entsprechend bezeichnen sich drei Viertel als an den Projektaktivitäten unmittelbar beteiligt; jeweils zwei Personen waren mehr als die Hälfte des Projekts beziehungsweise weniger als die Hälfte des Projekts an Aktivitäten beteiligt. (N=19) Die Hälfte der 18 ProjektleiterInnen, die diese Frage beantwortet haben, waren schon einmal in dieser Funktion in ein E+/JiA Projekt involviert gewesen. Die Anzahl der Projekte reicht dabei von einem Projekt, über drei, vier, zehn, 13, 20 bis zu ‚über 30‘ Projekte. Sechs ProjektleiterInnen geben auch an, schon selbst einmal TeilnehmerIn an einem E+/JiA Projekt gewesen zu sein.

In den letzten zwölf Monaten vor dem Projekt waren jeweils fünf der ProjektleiterInnen mindestens drei Monate selbständig tätig oder in Aus- oder Weiterbildung; drei RespondentInnen waren vollzeitbeschäftigt und je zwei Personen teilzeitbeschäftigt beziehungsweise in einem Freiwilligendienst. In einem Praktikum beziehungsweise weder in bezahlter Tätigkeit noch in Aus- oder Weiterbildung waren jeweils eine Person. (N=17)

4. THEMATISIERUNG DER PROGRAMMZIELE IN DEN LIECHTENSTEINISCHEN PROJEKTEN; BEITRAG DER PROJEKTE ZUR ERREICHUNG DER ZIELE DES PROGRAMMS ERASMUS+ JUGEND IN AKTION

13

Einen Beitrag zur Beantwortung der Frage nach der Erreichung der Ziele von E+/JiA durch liechtensteinische Projekte, können die in den Projekten behandelten Hauptthemen leisten. Die 27 ProjektleiterInnen nennen am häufigsten ‚Kulturelle Vielfalt‘ (18 PL), gefolgt von ‚Nicht-formaler Bildung, nicht-formalem Lernen, informellem Lernen‘ (16 PL) und ‚Persönlicher Entwicklung‘ (13 PL). Jeweils zwölf Mal werden ‚Gesellschaftliche Einbeziehung/Inklusion benachteiligter oder ausgegrenzter Menschen‘ sowie ‚Jugend, Jugendarbeit‘ angegeben und jeweils acht Mal ‚Menschenrechte und Grundrechte‘, ‚Diskriminierung und Gleichbehandlung‘ und ‚Ausbildung, Weiterbildung, Lernen‘. Somit zeigt sich, dass wesentliche Programmt Themen aufgegriffen werden. Von jeweils nur einer Person werden ‚Europäische Jugendpolitik‘ und ‚Entwicklung einer Jugendpolitik‘ genannt. Ersteres könnte damit zusammenhängen, dass Liechtenstein kein Mitglied der Europäischen Union ist, und letzteres mit einer wenig expliziten Jugendpolitik in Liechtenstein selbst.

Diese Rangfolge zeigt bei den am häufigsten und am seltensten genannten Themen einige Übereinstimmungen mit den RAY Ergebnissen: Auch hier folgt auf den Spitzenreiter ‚Kulturelle Vielfalt‘ (59%) ‚Nicht-formale Bildung ...‘ (53%). Die Plätze drei und vier/fünf sind vertauscht, ‚Jugend und Jugendarbeit‘ (48%) liegt bei den RAY ProjektleiterInnen vor ‚Persönlicher Entwicklung‘ und Inklusion (je 39%). Auch das Ergebnis, dass ‚Entwicklung einer Jugendpolitik‘ und ‚Europäische Jugendpolitik‘ im RAY Sample auf dem vorletzten bzw. drittletzten Platz rangieren, entspricht tendenziell dem liechtensteinischen Resultat. Das RAY Schlusslicht bildet ‚Nationale Jugendpolitik‘ (8%); dieses Thema wurde von vier ProjektleiterInnen liechtensteinischer Projekte genannt und rangiert somit bei ihnen im unteren Mittelfeld.

Die ProjektleiterInnen wurden auch danach gefragt, zu welchen Zielen ihr Projekt einen Beitrag geleistet habe. Alle bis auf eine Person stimmen eher oder vollkommen zu, dass die Wertschätzung junger Menschen für kulturelle Vielfalt, der interkulturelle Dialog und die Anerkennung nicht-formalen und informellen Lernens gefördert worden seien, wobei die zwei zuerst genannten Themenbereiche auch im RAY Sample am häufigsten genannt wurden. In der liechtensteinischen Stichprobe folgen die Themen ‚Entwicklung von Solidarität unter jungen Menschen‘, ‚Bekämpfung von Diskriminierung, Intoleranz, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit‘ und ‚Förderung eines besseren Verständnisses der Zusammenhänge zwischen Lernen/Bildung im formalen, nicht-formalen und informellen Kontext‘ (jeweils 25 von 27 beziehungsweise 24 von 26 ProjektleiterInnen); im RAY Sample befindet sich das Thema ‚Solidaritätsentwicklung‘ auf den vorderen Rängen.

Insgesamt ist festzustellen, dass die ProjektleiterInnen liechtensteinischer Projekte in grosser Zahl der Erreichung massgeblicher Ziele von E+/JiA zustimmen. Mit Ausnahme des nicht-formalen und informellen Lernens (LI 96%; RAY 92%) wird die Umsetzung der Programmziele im RAY Sample durchgängig höher als in der liechtensteinischen Stichprobe angegeben, zum Teil nur geringfügig, zum Teil aber auch sehr deutlich, wie sich bei folgenden Themen zeigt: ‚Beitrag zum Aufbau von Kapazitäten bzw. von Kompetenzen, technischer und administrativer Infrastruktur von im Jugendbereich tätigen zivilgesellschaftlichen Organisationen‘ (LI 58%; RAY 85%); ‚Förderung des Interesses an der Entwicklung von Jugendpolitik‘ (LI 54%; RAY 80%); ‚Förderung der europäischen BürgerInnenschaft, insbesondere durch die Sensibilisierung junger Menschen für europäische Themen und ihre europäische BürgerInnenschaft‘ (LI 69%; RAY 91%); ‚Unterstützung bei der Entwicklung von Bildungsperspektiven junger Menschen‘ (LI 74%; RAY 92%).

14

Bei der Bewertung dieser Ergebnisse sollte die geringe Anzahl von ProjektleiterInnen liechtensteinischer Projekte im Auge behalten werden. Eine geringere Anzahl von ProjektleiterInnen ist in eine geringere Anzahl von Projekten involviert, wodurch sich potentiell eine geringere Bandbreite an Themen, die in diesen Projekten behandelt werden, ergibt. Bei der Zielerreichung können niedrigere Prozentsätze auch bedeuten, dass diese Ziele in diesem Land schon weiter verwirklicht sind als in anderen Ländern, und deswegen in den E+/JiA Projekten eine weniger wichtige Rolle spielen. Dies könnte beim technischen und administrativen Kapazitätsaufbau eine Rolle spielen, da Liechtenstein ein vergleichsweise wohlhabendes Land mit entwickelter Infrastruktur ist.

Die im RAY Vergleich geringere Einschätzung der Entwicklung von Bildungsperspektiven durch die ProjektleiterInnen liechtensteinischer Projekte ergänzt sich gut mit der im RAY Vergleich geringeren Verknüpfung der Projektteilnahme mit einer beruflichen Weiterentwicklung durch die TeilnehmerInnen (Kapitel 3.1). Wieder mit Hinweis auf den vergleichsweise hohen Lebensstandard in Liechtenstein kann vermutet werden, dass in Liechtenstein für Jugendliche andere und gegebenenfalls spezifischere Möglichkeiten, sich über ihre berufliche Entwicklung zu orientieren, existieren. Laut einer Studie zu länderspezifischen Merkmalen in den Bereichen Jugend und Jugendarbeit¹⁷ sind diese Strukturen in einzelnen RAY Ländern wenig ausgebaut.

Wenn auch wie zu Beginn dieses Kapitels beschrieben nur ein/e ProjektleiterIn die Entwicklung von Jugendpolitik als Hauptthema des Projekts erwähnt, wird diese Zielsetzung durch die Projekte dennoch laut der Hälfte der ProjektleiterInnen erreicht. Dies könnte damit zusammenhängen, dass viele Themen implizit mit Jugendpolitik zu tun haben und dadurch,

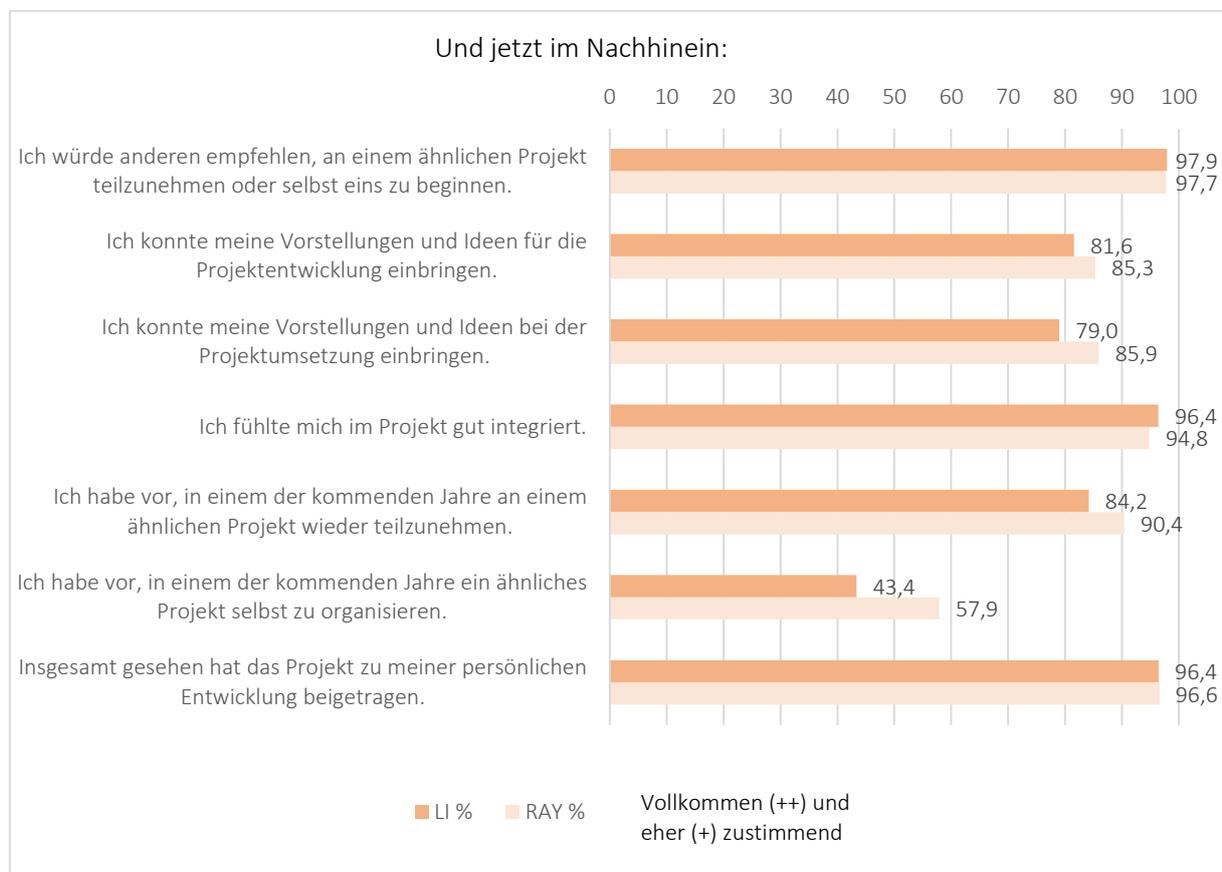
¹⁷ Taseva, Genkova, Fennes (2019).

wenn vielleicht auch nur am Rande, eine Beschäftigung mit Jugendpolitik stattfindet. Dass der Prozentsatz im RAY Vergleich auch wieder niedriger ausfällt, ist wiederum mit der oben erwähnten spezifischen Situation in Liechtenstein in Bezug auf Jugendpolitik in Zusammenhang zu bringen.

Dass wie bereits zu Beginn des Kapitels erwähnt Liechtenstein kein EU Mitglied ist, kann auch ein möglicher Grund für den im RAY Vergleich niedrigeren Anteil von ProjektleiterInnen sein, die durch die Projekte eine Förderung der europäischen BürgerInnenschaft verwirklicht sieht.

5. ZUFRIEDENHEIT MIT DEN PROJEKTEN

Abbildung 3: Zufriedenheit der TeilnehmerInnen mit ihrem E+/JiA Projekt; FL LI/RAY



15

Abbildung 3 zeigt, dass die TeilnehmerInnen an liechtensteinischen Projekten äusserst zufrieden mit ihrem jeweiligen E+/JiA Projekt waren und dass das Ausmass der Zufriedenheit mit wenigen Unterschieden dem RAY Niveau entspricht. So geben fast alle im liechtensteinischen Sample an, dass sie anderen empfehlen würden, an einem ähnlichen Projekt teilzunehmen, dass das Projekt zu ihrer persönlichen Entwicklung beigetragen habe und sie sich im Projekt gut integriert fühlten. Allerdings ist ihre Absicht, in einem der kommenden Jahre ein ähnliches Projekt selbst zu organisieren, geringer als im RAY Sample. Dies könnte damit zusammenhängen, dass die Umsetzung eines E+/JiA Projektes auf ehrenamtlicher Basis sehr zeitaufwändig und von daher für Jugendliche und junge Erwachsene mit Schule, Ausbildung, Beruf oder Studium nur schwer vereinbar ist. (N=141)

6. AUSWIRKUNG AUF WISSENERWERB UND FÄHIGKEITEN

6.1. WISSENERWERB

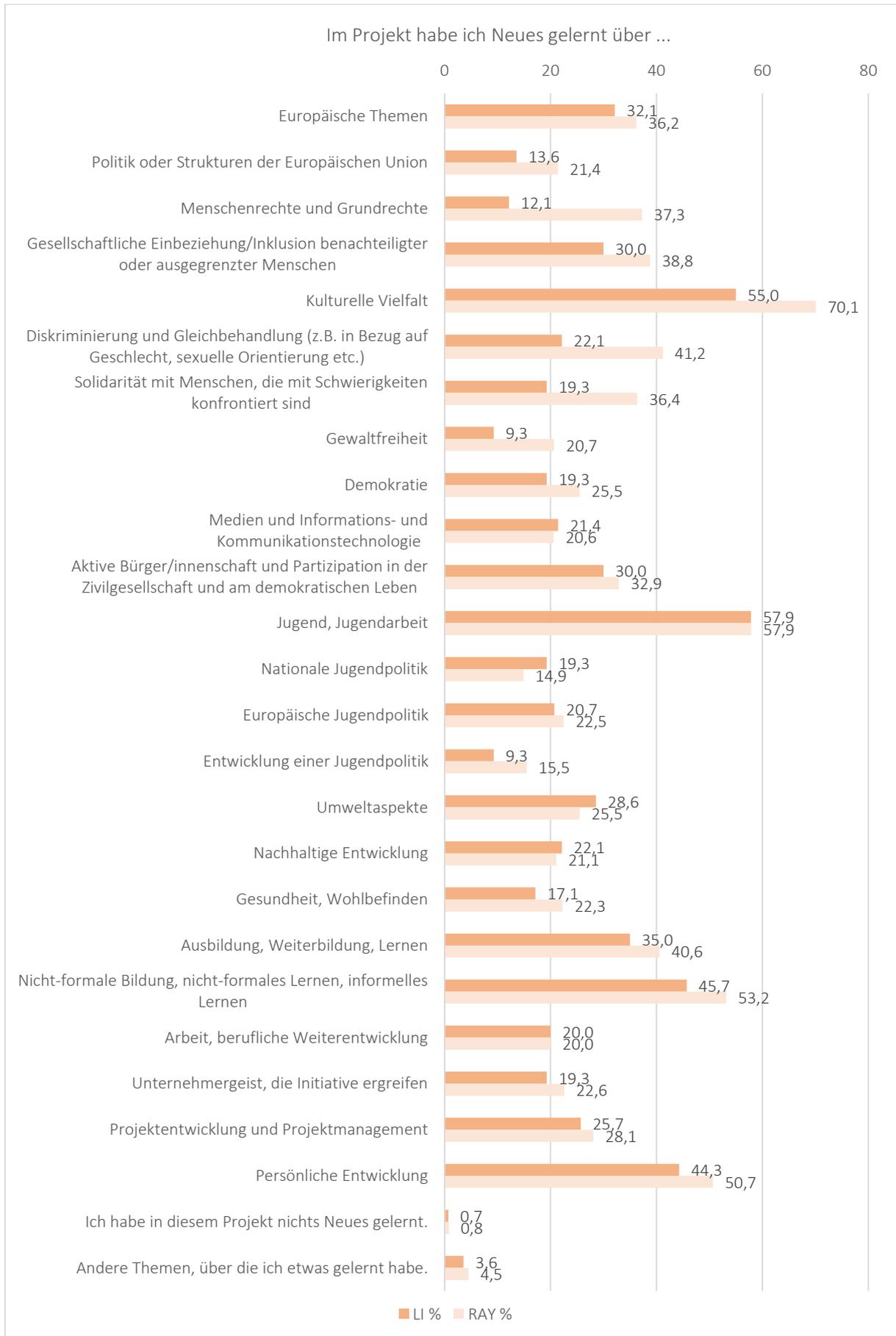
Über die Hälfte der TeilnehmerInnen an von Liechtenstein geförderten Projekten lernen zu den Themen ‚Jugend, Jugendarbeit‘ und ‚Kulturelle Vielfalt‘ Neues dazu, etwas weniger als die Hälfte zu ‚Nichtformaler Bildung, nicht-formalem Lernen, informellem Lernen‘ und ‚Persönlicher Entwicklung‘ (Abbildung 4). Rund ein Drittel berichtet von einem Wissenserwerb zu folgenden Bereichen: ‚Ausbildung, Weiterbildung, Lernen‘, ‚Europäische Themen‘, ‚Gesellschaftliche Einbeziehung/Inklusion benachteiligter oder ausgegrenzter Menschen‘ sowie ‚Aktive BürgerInnenschaft und Partizipation in der Zivilgesellschaft und am demokratischen Leben‘. ‚Gewaltfreiheit‘ und ‚Entwicklung einer Jugendpolitik‘ werden mit knapp 10% am seltensten genannt. Die (deutlich) höheren Werte im RAY Sample für ‚Kulturelle Vielfalt‘, ‚Nicht-formale Bildung‘ und ‚Persönliche Entwicklung‘ dürften mit der vergleichsweise niedrigeren Anzahl von TeilnehmerInnen an Jugendbegegnungen in der liechtensteinischen Stichprobe zusammenhängen. (N=140)

16

Übereinstimmend berichten die vier liechtensteinischen ProjektleiterInnen im Fokusgruppengespräch, dass die TeilnehmerInnen ihrer Projekte „*enorm*“ (PL1¹⁸) profitiert hätten. Alle nennen interkulturelles Lernen und ein gesteigertes Wissen über Europa beziehungsweise ein grösseres europäisches Bewusstsein als Wissenszuwachs. So stellt PL4 bei den süd-amerikanischen ProjektpartnerInnen nicht nur ein sehr grosses Interesse an Europa fest, sondern auch eine Revidierung ihrer klassischen Vorstellungen zu Europa, zum Beispiel der Annahme, dass alle EuropäerInnen reich seien. Drei GesprächsteilnehmerInnen heben grosse Fortschritte in Bezug auf Projektmanagement hervor, die die TeilnehmerInnen durch die Organisation von Camps, Workshops und die Mitarbeit in einem internationalen Projekt erzielt hätten; in diesem Zusammenhang berichten zwei ProjektleiterInnen auch von sehr konkreten Erfahrungen in der Arbeitswelt, unter anderem in der Arbeit mit Jugendlichen. Der Ausbau der Fremdsprachenkompetenz beziehungsweise technischen Kompetenz werden zwei beziehungsweise einmal genannt. Dem Fokusgruppengespräch ist generell zu entnehmen, dass die TeilnehmerInnen zu vielen verschiedenen Themen in Austausch miteinander waren und die Projektteilnahme zu einem gesteigerten Selbstbewusstsein geführt hat.

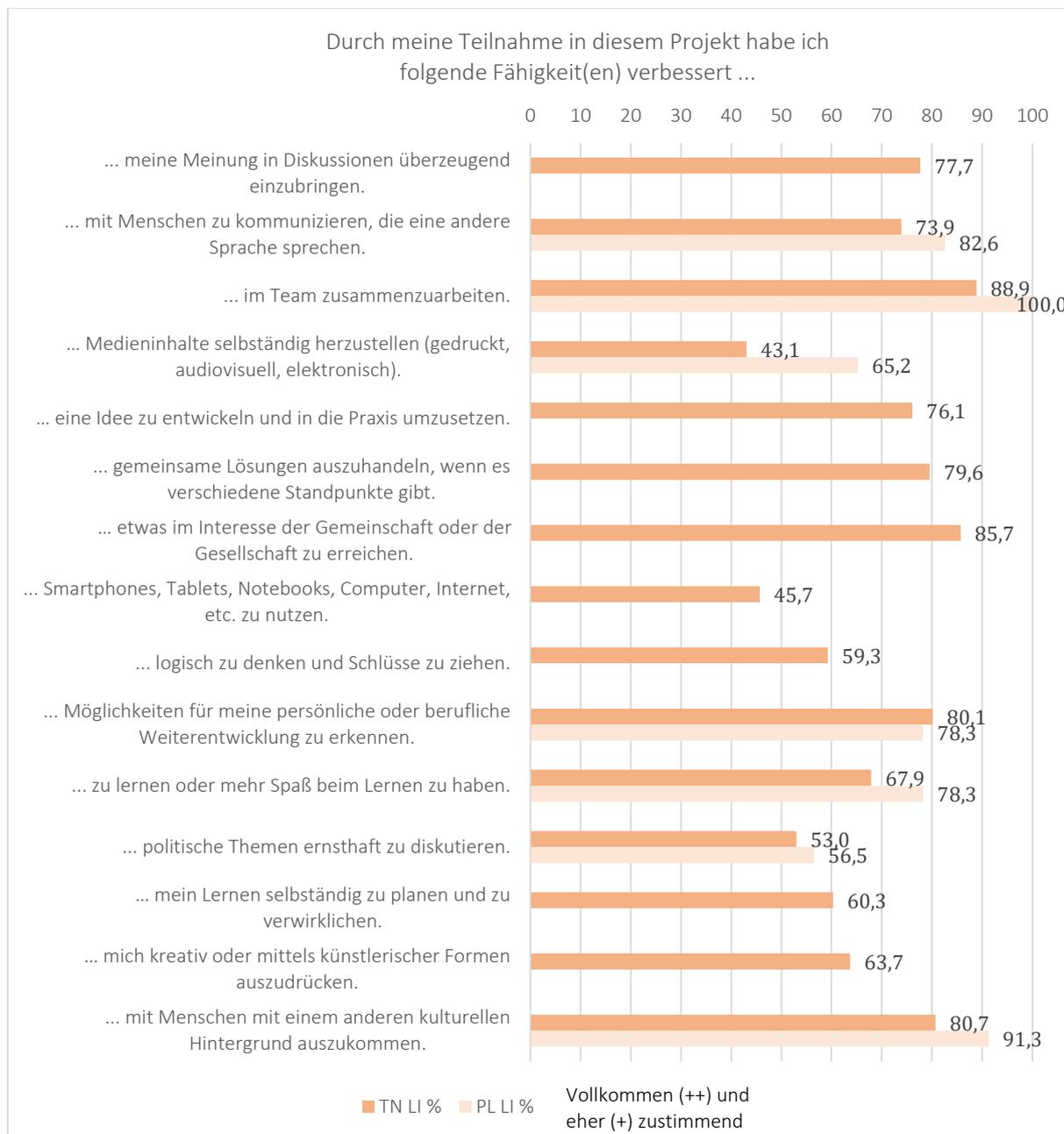
¹⁸ ProjektleiterIn 1

Abbildung 4: Wissenserwerb der TeilnehmerInnen; FL LI/RAY



6.2. FÄHIGKEITEN

Abbildung 5: Kompetenzentwicklung der TeilnehmerInnen; Selbst- und Fremdeinschätzung; FL LI



18

Die TeilnehmerInnen an liechtensteinischen Projekten entwickeln zahlreiche Kompetenzen durch E+/JiA weiter – in einem stärkeren Ausmass als sie ihren Wissenserwerb einschätzen (Abbildung 5). Die Fähigkeiten ‚im Team zusammenzuarbeiten‘, ‚etwas im Interesse der Gemeinschaft oder der Gesellschaft zu erreichen‘, ‚mit Menschen mit einem anderen kulturellen Hintergrund auszukommen‘ sowie ‚Möglichkeiten für meine persönliche oder berufliche Weiterentwicklung zu erkennen‘ werden von jeweils vier Fünftel oder mehr TeilnehmerInnen genannt. Weniger als 50% geben die zwei Fähigkeiten aus dem Bereich der Medienkompetenz an. Zu sieben Kompetenzbereichen wurde auch die Einschätzung der ProjektleiterInnen abgefragt, die die Weiterentwicklung der Fähigkeiten der TeilnehmerInnen durchgehend höher als diese selbst einstufen. Wie die TeilnehmerInnen sehen die ProjektleiterInnen die grösste Weiterentwicklung bei der Teamarbeit, starke Verbesserungen

bei der interkulturellen Kompetenz und der Fremdsprachenkompetenz sowie geringere Zugewinne bei der Medienkompetenz und bei der Fähigkeit, politisch ernsthaft zu diskutieren. (N TN=139; N PL=23)

7. FÖRDERUNG VON INKLUSION

Wie bereits in Kapitel 4 dargestellt, nennen zwölf von 27 ProjektleiterInnen ‚Gesellschaftliche Einbeziehung/Inklusion benachteiligter oder ausgegrenzter Menschen‘ als ein Hauptthema ihres Projekts (RAY 39%). 23 von 26 ProjektleiterInnen geben an, dass ihr Projekt zur ‚Unterstützung der Einbeziehung/Inklusion benachteiligter junger Menschen bzw. junger Menschen mit erhöhtem Förderbedarf in das Programm Erasmus+: Jugend in Aktion‘ beigetragen hat (RAY 87%).

28% (RAY 43%) der TeilnehmerInnen liechtensteinischer Projekte geben an, mehr als vor dem Projekt die Einbeziehung von Menschen mit weniger Chancen zu unterstützen (N LI =135), 70% (RAY 55%) tun dies im gleichen Umfang und 2% (RAY 2%) weniger als zuvor. Den ProjektleiterInnen der liechtensteinischen Projekte wurde die gleiche Frage gestellt. Sechs von 23 antwortenden ProjektleiterInnen unterstützen die Inklusion von Menschen mit weniger Chancen mehr als vor dem Projekt, 16 im gleichen Umfang und eine Person weniger als vor dem Projekt (mehr: LI 26%; RAY 56%; gleich: LI 70%; RAY 43%; weniger LI 4%; RAY 2%).

Während also die Thematisierung von Inklusion in den Projekten und die Erreichung des Ziels, die Inklusion benachteiligter junger Menschen zu unterstützen, von den ProjektleiterInnen liechtensteinischer Projekte in höherem Ausmass als im RAY Vergleich eingeschätzt werden, liegen die Angaben der TeilnehmerInnen und der ProjektleiterInnen zur Steigerung ihres Engagements in Bezug auf Inklusion unter den RAY Werten. Entweder war das inklusive Verhalten der TeilnehmerInnen und ProjektleiterInnen schon sehr ausgeprägt, oder die Thematisierung in den Projekten hat nicht im gleichen Ausmass zu einer Förderung geführt wie durchschnittlich in allen RAY Projekten.

In Bezug auf ihre Organisationen stimmt genau die Hälfte (N=64) der TeilnehmerInnen sowie etwas mehr als die Hälfte (N=20) der ProjektleiterInnen an liechtensteinischen Projekten der Aussage eher oder vollkommen zu, dass die Projektteilnahme zu mehr Verbindlichkeit bezüglich der Inklusion von Jugendlichen mit weniger Chancen geführt hat (RAY: TN 66%; PL 84%).

Eine stärkere Verpflichtung, benachteiligte junge Menschen einzubeziehen, gibt die Hälfte der an liechtensteinischen Projekten beteiligten ProjektleiterInnen (N LI=19) in Bezug auf die Gemeinden, in denen ihre Projekte stattfanden, an (RAY 64%).

8. FÖRDERUNG VON PARTIZIPATION

Wie aus Tabelle 6 abzulesen ist, wirkt sich eine Projektteilnahme auf alle abgefragten Einstellungen und konkreten Aktivitäten, die für Partizipation und aktive BürgerInnenschaft stehen, bei einem Teil der TeilnehmerInnen an liechtensteinischen Projekten positiv aus (zwischen einem Viertel und der Hälfte äussern sich in diese Richtung). Der grösste Effekt zeigt sich durch eine verstärkte Wertschätzung kultureller Vielfalt, der schwächste Effekt in Bezug auf die Teilnahme am demokratischen/politischen Leben; je rund ein Viertel der TeilnehmerInnen an liechtensteinischen Projekten und aller RAY TeilnehmerInnen geben an,

sich ‚mehr als vor dem Projekt‘ am demokratischen/politischen Leben beteiligen zu wollen. Die liechtensteinischen Resultate stimmen in der Tendenz mit den RAY Ergebnissen überein, sind (zum Teil) jedoch deutlich niedriger: So ist der Anteil der TeilnehmerInnen an von Liechtenstein geförderten Projekten, der beabsichtigt, sich gegen Diskriminierung, Intoleranz, Fremdenfeindlichkeit oder Rassismus einzusetzen, im Vergleich zum RAY Resultat um 18 Prozentpunkte niedriger. Dies stimmt in der Tendenz mit der ähnlich grossen Differenz (19%) beim Wissenserwerb zu diesem Thema überein. Beim Anteil der ProjektleiterInnen, die Diskriminierung als ein Hauptthema der Projekte sehen, ist in beiden Stichproben mit 30% (LI) und 34% (RAY) die Differenz allerdings nicht so gross. Eventuell ist bereits ein hohes Bewusstsein für die Thematik bei den TeilnehmerInnen vorhanden.

Eine Förderung des Engagements für Gesellschaft und Politik nennen alle ProjektleiterInnen in den Fokusgruppengesprächen als Gewinn einer Projektteilnahme, insbesondere für TeilnehmerInnen, die auch vor dem Projekt schon aktiv waren; PL2 ergänzt, dass häufig die bereits vorhandene Einstellung gestärkt wurde, dass gesellschaftliches Engagement wichtig ist. Die TeilnehmerInnen aus dem Projekt von PL3 verfolgen die Idee, eigenständig ein Nachfolgeprojekt auf die Beine zu stellen. PL1 beschreibt, dass die Jugendlichen seines Projekts offener und mutiger geworden sind und nun in verschiedenen Bereichen Verantwortung übernehmen.

Tabelle 6: Auswirkung der Projektteilnahme auf die TeilnehmerInnen; FL LI/RAY (N LI=136)

	LI %			RAY %		
	weniger als vor dem Projekt	in gleichem Umfang wie vor dem Projekt	mehr als vor dem Projekt	weniger als vor dem Projekt	in gleichem Umfang wie vor dem Projekt	mehr als vor dem Projekt
Die Projektteilnahme hat sich folgendermassen auf mich ausgewirkt:						
Ich halte mich auf dem Laufenden in Bezug auf aktuelle europäische Themen.	1,5	65,4	33,1	2,5	54,4	43,1
Ich engagiere mich in der Zivilgesellschaft.	1,5	70,4	28,1	2,4	60,9	36,7
Ich unterstütze aktiv die Einbeziehung/ Inklusion von Menschen mit weniger Chancen.	2,2	69,6	28,1	1,9	55,1	43,1
Ich trage aktiv zum Umweltschutz bei (z.B. durch Müllverwertung; Nutzung erneuerbarer Energie; Nutzung Öffentlicher Transportmittel, um Luftverschmutzung zu vermeiden etc.).	2,3	65,4	32,3	1,8	55,0	43,1
Ich nehme am demokratischen/politischen Leben teil.	1,5	72,6	25,9	4,0	71,2	24,8
Ich engagiere mich freiwillig.	1,5	66,9	31,6	3,1	56,4	40,5
Kulturelle Vielfalt schätze ich.	0,0	49,3	50,7	1,3	31,9	66,7
Ich bin interessiert, zur Weiterentwicklung der Jugendpolitik beizutragen.	2,2	55,9	41,9	2,8	46,9	50,3
Ich fühle mich als Europäer/in.	3,7	54,1	42,2	3,5	45,7	50,8
Ich werde mich gegen Diskriminierung, Intoleranz, Fremdenfeindlichkeit oder Rassismus einsetzen.	0,7	65,7	33,6	1,7	46,8	51,5

9. AUSWIRKUNG DER PROJEKTE AUF LIECHTENSTEINISCHE ORGANISATIONEN UND AUF GEMEINDEN

In Bezug auf ihre Organisationen geben je drei Viertel der TeilnehmerInnen (FKM, TCA) einen Zugewinn in Bezug auf die Vernetzung mit lokalen Strukturen (LI 77%; RAY 62%), Kompetenzen hinsichtlich der Anwendung von nicht-formaler Bildung (LI 77%; RAY 75%), Kontakte mit anderen Ländern (LI 75%; RAY 74%) sowie auf den Wissenstransfer und die Umsetzung guter Praxisbeispiele in der Organisation an (LI 75%; RAY 74%). Mit 44% (RAY 60%) stimmen weniger als die Hälfte der TeilnehmerInnen eher oder vollkommen der Aussage zu, dass es verbesserte Verfahren zur Validierung der Kompetenzen junger Menschen¹⁹ gebe (abgesehen von Youthpass), und mit 50% (RAY 62%), dass Jugendliche stärker in der Organisation partizipieren. Bei den insgesamt zwölf Fragen überwiegen mal die liechtensteinischen Zustimmungswerte, mal die von RAY; die grösste Differenz zugunsten von RAY besteht bei der Einschätzung von verbesserten Verfahren zur Kompetenzvalidierung. Dies könnte damit zusammenhängen, dass in den Organisationen der Youthpass als probates Mittel etabliert ist. (N=64)

Die 20 ProjektleiterInnen, die diese Fragen beantwortet haben, schätzen die Wirkung auf die Organisationen, für die sie in das Projekt involviert waren, noch höher ein; nur zwei Fragen stimmen weniger als drei Viertel zu (‚Mehr Verbindlichkeit bezüglich der Einbeziehung/Inklusion von Jugendlichen mit weniger Chancen oder erhöhtem Förderbedarf‘; ‚Mehr internationale Projekte‘; jeweils 65%). Alle ProjektleiterInnen stimmen eher oder vollkommen zu, dass die Kompetenzen hinsichtlich der Anwendung von nicht-formaler Bildung in der Organisation erweitert wurden und kulturelle Vielfalt mehr geschätzt wird.

21

Die Auswirkungen der Durchführung eines E+/JiA Projekts auf ihre Organisationen schätzen drei der vier ProjektleiterInnen in der Fokusgruppe als sehr hoch ein. PL3 zufolge habe sich ihre Organisation durch das Projekt deutlich professionalisiert, Strukturen und Vernetzung seien im Zuge der zu bewältigenden Aufgaben für das Projekt klar verbessert worden. PL2 sieht eine grosse Entwicklung bei der Teambildung und auch in Bezug auf den Erwerb von Wissen über das Partnerland. Durch das Projekt, so PL4, sei es zu einer klaren Profilbildung seiner Organisation und als europäische Organisation gekommen, woraus wiederum eine Ansehenssteigerung bei Jugendlichen, die die Organisation aus anderen Zusammenhängen kennen, resultiert sei.

Zur Einschätzung der Wirkung der E+/JiA Projekte auf Gemeinden in Liechtenstein werden die Antworten der ProjektleiterInnen unter die Lupe genommen, die in Liechtenstein wohnen und in ein Projekt involviert waren, das in Liechtenstein stattfand. Vier von insgesamt fünf ProjektleiterInnen, die sich zu den Auswirkungen des E+/JiA Projekts auf die Gemeinde, in der das Projekt stattfand, geäußert haben, geben an, dass die lokale Gemeinde aktiv in das Projekt einbezogen, das Projekt von der Gemeinde als Bereicherung empfunden sowie seine europäische Dimension mit Interesse aufgenommen wurde; auch habe das Projekt Synergien zwischen verschiedenen AkteurInnen in der lokalen Gemeinde geschaffen. Jeweils zwei Antwortende sind der Ansicht, dass ihre Gemeinde nun die Anliegen junger Menschen

¹⁹ Damit sind Verfahren gemeint, mit denen Lernergebnisse festgehalten und nach aussen sichtbar gemacht werden. Im Programm E+/JiA wurde dafür der Youthpass entwickelt. „Youthpass ist ein offizielles, europäisches Zertifikat zur Anerkennung und Dokumentation nicht-formaler und informeller Lernerfahrungen im ausserschulischen Jugendsektor.“ Siehe: <https://www.aha.li/anleitung-fuer-freiwilligenprojekte-von-der-registrierung-bis-zum-projektabschluss>

bewusster wahrnimmt, sie sich stärker verpflichtet, benachteiligte junge Menschen einzubeziehen und sie sich bereit erklärt, künftige ähnliche Aktivitäten zu unterstützen.

In der Fokusgruppe berichtet PL4, der in Bezug auf seine Organisation eine klare Profilbildung beobachtet hat, von deutlichen Auswirkungen des Projekts auf die Gemeinde: Dadurch, dass seine Organisation regelmässig über einzelne Projektaktivitäten in (Online)Medien berichtet habe, sei für viele Leute sichtbar geworden, was alles möglich ist.

10. UMSETZUNG DES PROGRAMMS DURCH DIE LIECHTENSTEINISCHE NATIONALAGENTUR

10.1. BEWERBUNG DES PROGRAMMS

Die 46 TeilnehmerInnen an E+/JiA, die in Liechtenstein wohnen, erfahren am häufigsten durch die Nationalagentur für Erasmus+ Jugend in Aktion, Jugendorganisationen oder durch Freunde und Bekannte von ihrem Projekt. So gut wie keine Rolle spielen für TeilnehmerInnen aus Liechtenstein Eurodesk²⁰, die Salto Youth Resource Centres oder die Homepage der Europäischen Kommission. (Tabelle 7)

Tabelle 7: Informationsquellen der TeilnehmerInnen; WL LI. Absolute Zahlen

Ich habe von diesem Projekt erfahren:	TeilnehmerInnen nach Aktivitätstypen					
	JB	EFD	JD	FKM	TCA	Ges.
Durch eine informelle Jugendgruppe	0	0	3	0	0	4
Durch eine Jugendorganisation	0	0	6	5	4	21
Durch ein Jugendzentrum	1	2	0	0	0	4
Durch eine Organisation anderer Art	0	0	3	0	1	6
Durch Freunde oder Bekannte	0	4	4	1	2	15
Durch Schule, Hochschule oder Universität	1	1	0	0	1	4
Durch die Arbeit (z.B. Kolleg/innen, Informationen am Arbeitsplatz usw.)	0	0	1	2	0	4
Durch Zeitungen, Zeitschriften/Magazine, Internet, Radio, Fernsehen	1	0	1	0	0	3
Durch Informationen von einer Nationalagentur für Erasmus+ (Jugend in Aktion) oder einer Zweigstelle	1	6	6	1	6	25
Durch Informationen bzw. die Homepage der Europäischen Kommission	0	1	0	0	0	1
Über ein SALTO-YOUTH Resource Centre	0	0	0	0	0	0
Durch EURODESK	0	0	0	0	0	0
Durch andere Quellen	0	0	0	0	1	1

Auch die neun ProjektleiterInnen, die in Liechtenstein wohnen, nennen als häufigste Informationsquelle die Nationalagentur für Erasmus+ Jugend in Aktion (sechs PL). Vier ProjektleiterInnen erfuhren über die Arbeit, zum Beispiel von KollegInnen, vom E+/JiA Programm. Jeweils zwei Mal werden Jugendorganisationen, Jugendzentren sowie Freunde oder Bekannte genannt; jeweils von einer Person werden eine informelle Jugendgruppe, eine

²⁰ Eurodesk ist ein europäisches Informationsnetzwerk mit Koordinierungsstellen in 36 Ländern, das Jugendlichen die Mobilitätsangebote von Erasmus+ zugänglich machen möchte. <https://eurodesk.eu/>

Organisation anderer Art, eine Schule, Hochschule oder Universität, Medien sowie Eurodesk angegeben.

10.2. ANTRAGSTELLUNG UND ADMINISTRATIVE ABWICKLUNG

Acht ProjektleiterInnen, die an liechtensteinischen Projekten beteiligt waren, haben Fragen zur Antragstellung und administrativen Abwicklung beantwortet. Sechs ProjektleiterInnen stimmen eher oder vollkommen zu, dass es einfach war, die wesentlichen Informationen zur Antragstellung für das Projekt zu bekommen, und dass diese klar verständlich waren; zwei ProjektleiterInnen können diese Fragen nicht beantworten²¹. Fünf von acht ProjektleiterInnen sind der Meinung, dass die Förderkriterien für das Projekt einfach zu erfüllen waren, zwei teilen diese Meinung eher nicht und eine Person kann dies nicht beurteilen. Jeweils die Hälfte der RespondentInnen gibt an, dass die Antragstellung für das Projekt einfach war (zwei stimmen dem eher nicht zu; zwei können dies nicht beurteilen), dass die Förderbedingungen und Berechnungsgrundlagen angemessen waren und dass die Fördermittelvergabe für ihr Projekt insgesamt angemessen und zufriedenstellend war – den zwei letzten Fragen stimmt jeweils eine Person eher nicht zu und jeweils drei können dies nicht beurteilen. Der Frage ‚Die Bedienung der Online-Tools für die Antragstellung und Berichterstattung ist einfach‘ stimmen drei ProjektleiterInnen überhaupt nicht zu und nur eine Person stimmt eher zu, während drei den Sachverhalt nicht beurteilen können. Der Einschätzung, dass die administrative Abwicklung des Förderantrags einfach sei, schliessen sich eine ProjektleiterIn überhaupt nicht und zwei eher nicht an; drei Personen beurteilen die Abwicklung als einfach und eine Person hat dazu keine Meinung oder damit keine Erfahrung. – Die Zahl der Rückmeldungen hierzu ist zu klein, um belastbare Rückschlüsse zu ziehen. Auffällig ist allerdings, dass die Hälfte der acht ProjektleiterInnen die Bedienung der Online-Tools als nicht einfach einschätzt. Dies könnte damit zusammenhängen, dass einzelne durch die EU zur Verfügung gestellte Tools gerade zu Beginn des Programmzeitraums 2014-2020 zum Teil wochenlang nicht funktionierten, wie auch in den Feedbackbögen angemerkt wurde.

23

10.3. VORBEREITUNG DER PROJEKTE

Von 16 ProjektleiterInnen, die Fragen zur Vorbereitung der Projekte beantworteten, stimmen 15 Personen eher oder vollkommen der Aussage zu, dass das Projekt gut vorbereitet war. Zwölf beziehungsweise elf Personen bezeichnen es als zutreffend, dass das Projekt in einem oder mehreren Vorbereitungstreffen unter Beteiligung anderer ProjektpartnerInnen vorbereitet wurde beziehungsweise dass die Vorbereitung auch eine Skype Besprechung oder ähnliches beinhaltete. Elf ProjektleiterInnen zufolge hat ihre Organisation bereits vor diesem Projekt mit einem oder mehreren ProjektpartnerInnen zusammengearbeitet und zwei RespondentInnen sagen, dass ihre Organisation einen oder mehrere ProjektpartnerInnen über Online-Dienste wie Otlas²² gefunden hat.

10.4. PROJEKTPLANUNG UND -UMSETZUNG

Alle 17 ProjektleiterInnen, die die Fragen zur Projektplanung und -umsetzung beantwortet haben, stimmen eher oder vollkommen zu, dass die Kooperation zwischen den Partnern während der Projektumsetzung gut funktionierte, die Beziehungen im Projektteam von gegenseitigem Respekt und guter Zusammenarbeit geprägt und das Projektmanagement insgesamt angemessen und zufriedenstellend waren. 16 von 17 Personen äussern ihre

²¹ Vermutlich, da sie nicht in die Antragstellung involviert waren.

²² Otlas ist eine internationale Partnerkontaktbörse für Jugendorganisationen von SALTO YOUTH.
<https://www.salto-youth.net/tools/otlas-partner-finding/>

Zustimmung, dass das Projekt in einvernehmlicher Zusammenarbeit aller ProjektpartnerInnen vorbereitet wurde, dass die Zusammenarbeit während der Vorbereitung gut funktionierte, dass der Arbeitsaufwand für die Durchführung des Projekts angemessen war und dass die Ergebnisse in geeigneter Form verbreitet wurden. Dass das Projekt nachhaltige Ergebnisse lieferte beziehungsweise pädagogisch hochwertig umgesetzt wurde, bestätigen 15 beziehungsweise 14 ProjektleiterInnen.

10.5. BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG DURCH DIE NATIONALAGENTUR

In den Feedbackbögen der Nationalagentur Liechtenstein wurden die LeiterInnen der durchgeführten Projekte gebeten, den Service durch die Nationalagentur zu beurteilen. Mit elf von 16 Personen, die die „Bestnote 6“ wählten, wurden die Beratung und Unterstützung während der Antragstellung am besten bewertet, worauf die Bewertung der Zurverfügungstellung von ausreichend Trainingsangeboten durch die Nationalagentur mit zehn Personen bei der Höchstbewertung folgt. Jeweils neun RespondentInnen sahen sich auch bei der Projektumsetzung und beim Projektabschluss bestens von der Nationalagentur beraten. Die von der Nationalagentur auf ihrer Webseite sowie via Email zur Verfügung gestellten Informationen und Dokumentationen erwiesen sich für sechs Personen als sehr hilfreich, während vier Personen fünf Punkte auf der Skala von 1 bis 6, zwei Personen vier Punkte sowie eine Person drei Punkte vergaben. Unter der Rubrik „Empfehlungen, Tipps, Kritik“ wurde unter anderem vermerkt, dass der Aufwand um ein E+/JiA Projekt zu organisieren und durchzuführen gerade für kleine Vereine im Vergleich zum Förderbetrag sehr hoch beziehungsweise zu hoch sei. Des Weiteren wurde der Kontakt als „super“, manchmal aber sogar einengend bezeichnet. Demgegenüber wird gelobt, dass trotz wechselnder AnsprechpartnerInnen beim Fördernehmer die Nationalagentur immer geduldig und kompetent beraten habe. Gewünscht wird ein schriftliches Feedback der Nationalagentur, das die FördernehmerInnen an alle Projektbeteiligten verteilen könnten.

Die an den Fokusgruppengesprächen beteiligten ProjektleiterInnen sind sich einig, dass der Aufwand für die Antragstellung „ein Wahnsinn“ (PL1) oder fast so umfangreich „wie eine Diplomarbeit“ (PL3) sei. Einigkeit herrscht auch darin, dass der Aufwand in Anbetracht einer relativ grosszügigen Unterstützung berechtigt sei; ohne die Förderung durch E+/JiA wären die Projekte nicht möglich gewesen. Wie auch in den Feedbackbögen zum Ausdruck kam, seien kleine Vereine oder Organisationen angesichts des Aufwands nur schwer oder nicht in der Lage, Anträge zu stellen, was zu bedauern sei. Uneingeschränktes Lob erhielt die Nationalagentur für ihre Beratung der FördernehmerInnen während der Antragstellung.

10.6. YOUTHPASS²³

Zwölf von 19 ProjektleiterInnen aus liechtensteinischen Projekten geben an, dass der Youthpass in ihrem Projekt verwendet wurde. Jeweils neun ProjektleiterInnen stimmen den Aussagen eher oder vollkommen zu, dass sie alle notwendigen Informationen zum Youthpass erhalten haben und diese Informationen klar und verständlich waren. Und jeweils acht von zwölf ProjektleiterInnen bringen ihre Zustimmung zum Ausdruck, dass die TeilnehmerInnen ausführlich über den Youthpass informiert wurden, der Youthpass in das Projekt und dessen Methoden weitgehend integriert wurde und die TeilnehmerInnen einen Youthpass erhalten

²³ „Youthpass ist ein offizielles, europäisches Zertifikat zur Anerkennung und Dokumentation nicht-formaler und informeller Lernerfahrungen im ausserschulischen Jugendsektor.“ Siehe: <https://www.aha.li/anleitung-fuer-freiwilligenprojekte-von-der-registrierung-bis-zum-projektabschluss>

wollten. Auch die ProjektleiterInnen, die in der Fokusgruppe teilnahmen, verwendeten den Youthpass in ihren Projekten, teils mit teils ohne individuelle Lerneinschätzung durch die TeilnehmerInnen. Laut PL3 fragen die TeilnehmerInnen konkret nach dem Youthpass. PL4 würde sich über eine Möglichkeit für TeilnehmerInnen mit mehreren Youthpasses aus verschiedenen Projekten freuen, alle Lernerfolge in einem Dokument zusammenfassen zu können - er selbst hat mindestens acht Youthpasses aus früheren Projektteilnahmen.

Über vier Fünftel der TeilnehmerInnen geben an, einen Youthpass im Rahmen ihres Projektes erhalten zu haben (LI 75%; RAY 77%) beziehungsweise einen zu erwarten (LI 11%; RAY 9%) (N LI =106). Nur knapp die Hälfte der RespondentInnen (LI 49%; RAY 71%) wurde nach eigenen Angaben im Zusammenhang mit dem Youthpass in eine Reflexion oder Selbsteinschätzung einbezogen (N LI=66). Davon haben wiederum drei Viertel (LI 74%; RAY 89%) berichtet, dass die Reflexion oder Selbsteinschätzung dazu beigetragen habe, sich über das Lernen durch das Projekt bewusster zu werden. (N LI=31) Ein gutes Viertel der TeilnehmerInnen (LI 27%; RAY 30%) hat den Youthpass schon einmal für eine Bewerbung für einen Arbeitsplatz, ein Praktikum oder dergleichen benutzt (N LI=56) und fast zwei Drittel (LI 64% = neun TeilnehmerInnen; RAY 67%) glauben, dass der Youthpass nützlich war, um einen Job zu bekommen, oder für ein Praktikum, einen Kurs oder ein Studium angenommen zu werden. (N LI=14)

Der Youthpass wird im RAY Vergleich im ungefähr gleichen Umfang in Projekten verwendet, die von der liechtensteinische Nationalagentur gefördert werden. Ein Fokus könnte in Zukunft auf eine stärkere Anwendung von Reflexion und Selbsteinschätzung in Zusammenhang mit dem Youthpass gelegt werden.

25

11. BEANTWORTUNG DER FORSCHUNGSFRAGEN UND ZUSAMMENFASSUNG DER BEFUNDE

Im vorliegenden Bericht werden die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung von ‚Erasmus+ Jugend in Aktion‘ (E+/JiA) in Liechtenstein im Programmzeitraum 2014 bis 2020 präsentiert. Die Untersuchung fand im Auftrag der liechtensteinischen Nationalagentur für E+/JiA, dem ‚aha – Tipps und Infos für junge Leute‘ in Vaduz, statt. Ziel war es, die Umsetzung des Jugendprogramms der Europäischen Union in Liechtenstein darzustellen und die Arbeit der liechtensteinischen Nationalagentur zu evaluieren. In die Auswertung flossen die Daten aus drei in regelmässigen Abständen im Programmzeitraum durchgeführten Online-Befragungen unter TeilnehmerInnen und ProjektleiterInnen von liechtensteinischen E+/JiA Projekten ein, die das europäische Forschungsnetzwerk RAY (Research-based analysis of European youth programmes) durchgeführt hatte. Des Weiteren wurden die Ergebnisse von Feedbackbögen, die die liechtensteinische Nationalagentur zwischen 2015 und 2020 von ProjektleiterInnen zurückerhalten hatte, und ein Fokusgruppengespräch mit ProjektleiterInnen berücksichtigt.

Die Ergebnisse zeigen, dass in den liechtensteinischen E+/JiA Projekten die im Rahmen des EU Programms formulierten Ziele, zum Beispiel die Förderung der Wertschätzung kultureller Vielfalt durch junge Leute, in grossem Umfang thematisiert und erreicht werden. Die TeilnehmerInnen sind darüber hinaus mit den besuchten Projekten äusserst zufrieden und profitieren von ihnen nach eigenen Aussagen in Bezug auf den Erwerb von Wissen – zum Beispiel zu ‚Jugend/Jugendarbeit‘ – sowie in noch stärkerem Masse bezüglich der Entwicklung

von zahlreichen Kompetenzen, insbesondere wie man im Team zusammenarbeitet. Eine grosse Wirkung haben die Projekte auch auf die Organisationen der TeilnehmerInnen und ProjektleiterInnen; beide Gruppen sehen den grössten Effekt in der Anwendung von nicht-formaler Bildung. Die liechtensteinischen Gemeinden, in denen die Projekte stattfanden, wurden aktiv einbezogen und empfanden die Projekte überwiegend als Bereicherung. Sowohl die TeilnehmerInnen als auch ProjektleiterInnen erfuhren von den E+/JiA Projekten am häufigsten durch die Nationalagentur. Die ProjektleiterInnen beurteilen die Unterstützung bei der Vorbereitung ihrer Projekte zudem als gut und die Unterstützung bei der Projektplanung und -umsetzung durch die liechtensteinische Nationalagentur als überaus positiv. Während sie den Zugang zu den Informationen zur Antragstellung als einfach einstufen, bezeichnen sie das von der Europäischen Union entwickelte Verfahren zur Antragstellung als sehr aufwändig. Die meisten TeilnehmerInnen haben einen Youthpass erhalten.

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse aus den einzelnen Kapiteln in Stichpunkten zusammengefasst:

Profil der TeilnehmerInnen in von Liechtenstein geförderten Projekten²⁴

- Über ein Viertel der 141 TeilnehmerInnen in den von Liechtenstein geförderten Projekten wohnt in Liechtenstein und über die Hälfte der Projekte fand in Liechtenstein statt.
- Es überwiegen klar Frauen und TeilnehmerInnen an Fachkräftemobilitäten²⁵; letzteres schlägt sich in der Altersverteilung und in der Beschäftigung vor dem Projekt nieder: Im Vergleich zu den RAY Untersuchungen sind die TeilnehmerInnen älter und befinden sich seltener in Aus- oder Weiterbildung.
- Der Bildungsstand der TeilnehmerInnen an liechtensteinischen Projekten ist mit über 50% HochschulabsolventInnen hoch, aber niedriger und diverser als im RAY Vergleich.
- Mit rund einem Drittel leben anteilmässig doppelt so viele TeilnehmerInnen in ländlichen Gebieten wie in der RAY Vergleichsuntersuchung.
- Die Muttersprache von knapp der Hälfte der TeilnehmerInnen ist Deutsch. Im RAY Vergleich verständigten sich deutlich mehr TeilnehmerInnen im Projekt in ihrer Muttersprache.
- Mit 11% geben etwas weniger TeilnehmerInnen als in den RAY Untersuchungen an, einer kulturellen, ethnischen, religiösen oder sprachlichen Minderheit anzugehören. Von den insgesamt 13 Personen gehören wiederum sieben ‚einer sprachlichen Minderheit‘ an, jeweils vier Personen ‚einer kulturellen, ethnischen, religiösen oder sprachlichen Minderheit, die schon immer bzw. historisch lange in diesem Land gelebt hat‘ beziehungsweise ‚einer ethnischen bzw. kulturellen Minderheit‘ und zwei Personen ‚einer religiösen Minderheit‘.
- Im RAY Vergleich waren deutlich mehr TeilnehmerInnen vor Projektteilnahme schon einmal im Ausland, auch für Aus- und Weiterbildung sowie Berufstätigkeit.
- Der Anteil der TeilnehmerInnen mit vorheriger E+/JiA Erfahrung ist mit knapp der Hälfte höher als im RAY Vergleich.
- Die Motivation, an Jugendbegegnungen teilzunehmen, ist im Vergleich zu den RAY Untersuchungen seltener mit einem Interesse an sozialen und politischen Themen, dem Projektthema oder der Hoffnung auf berufliche Weiterentwicklung verknüpft. Dies könnte damit zusammenhängen, dass die liechtensteinische Nationalagentur bei der Bewerbung

²⁴ Es handelt sich um die TeilnehmerInnen, die sich an einer der Online-Umfragen beteiligt haben.

²⁵ Der Europäische Freiwilligendienst wurde 2018 vom Europäischen Solidaritätskorps (ESK) ersetzt, der nicht in die Online-Befragung einfluss.

der Projekte die Dimension des Lernens weniger explizit thematisiert, um Jugendliche aus bildungsfernen Schichten anzusprechen. Hingegen geben TeilnehmerInnen an Fachkräftemobilitäten als häufigste Motivation die Projektthematik an.

Profil der ProjektleiterInnen in von Liechtenstein geförderten Projekten²⁶

Von den 27 ProjektleiterInnen, die an von Liechtenstein geförderten Projekten beteiligt waren,

- wohnt knapp die Hälfte in Liechtenstein und waren knapp drei Viertel in Projekte in Liechtenstein involviert, vor allem in Jugendbegegnungen und Europäische Freiwilligendienste²⁷;
- ist die Mehrzahl weiblich, zwischen 26 und 50 Jahre alt, verfügt über einen Hochschulabschluss und spricht Deutsch;
- gehören vier einer Minderheit an;
- waren jeweils fünf ‚ehrenamtlich‘, ‚unbefristet hauptamtlich teilzeitbeschäftigt‘ sowie ‚selbständig‘ tätig;
- waren zwei Drittel gleichermaßen (sozial-)pädagogisch und organisatorisch involviert und die Hälfte schon an einem vorhergehenden E+/JiA Projekt beteiligt;
- waren die meisten vor dem Projekt selbständig tätig oder in Aus- oder Weiterbildung.

Thematische Schwerpunkte in den Projekten; Zielerreichung durch die Projekte

- In den liechtensteinischen E+/JiA Projekten wurden den Angaben der darin involvierten ProjektleiterInnen zufolge viele wichtige in den übergeordneten Zielsetzungen formulierte Programmt Themen behandelt.
- In tendenzieller Übereinstimmung mit den RAY Resultaten nennen die Beteiligten kulturelle Vielfalt, nicht-formale Bildung und persönliche Entwicklung am häufigsten, die Entwicklung von Jugendpolitik und europäische Jugendpolitik am seltensten. Gründe für die zwei zuletzt genannten Resultate könnten die wenig explizite Jugendpolitik in Liechtenstein selbst sowie die Tatsache, dass Liechtenstein kein EU Mitglied ist, sein.
- Die ProjektleiterInnen liechtensteinischer Projekte stimmen in grosser Zahl der Erreichung massgeblicher Ziele von E+/JiA zu; am häufigsten nennen sie die Förderung der Wertschätzung junger Menschen für kulturelle Vielfalt.

27

Zufriedenheit mit den Projekten

- Das Ausmass der Zufriedenheit der TeilnehmerInnen mit ihren liechtensteinischen E+/JiA Projekten ist äusserst hoch und entspricht tendenziell den RAY Vergleichswerten.
- Die Absicht, in einem der kommenden Jahre ein ähnliches Projekt selbst zu organisieren, ist bei den Beteiligten liechtensteinischer Projekte allerdings geringer. Ein möglicher Grund dafür könnte sein, dass die Umsetzung eines E+/JiA Projektes auf ehrenamtlicher Basis sehr zeitaufwändig und von daher für Jugendliche und junge Erwachsene mit Schule, Ausbildung, Beruf oder Studium nur schwer vereinbar ist.

²⁶ Es handelt sich um die ProjektleiterInnen, die sich an einer der Online-Umfragen beteiligt haben.

²⁷ Siehe Fussnote 25.

Auswirkungen auf den Wissenserwerb der TeilnehmerInnen

- Die TeilnehmerInnen erwerben in den E+/JiA Projekten vielfältiges neues Wissen zu verschiedenen Themenbereichen, am häufigsten zu ‚Jugend/Jugendarbeit‘, kultureller Vielfalt, nicht-formaler Bildung und in Bereichen, die für die persönliche Entwicklung bedeutsam sind.
- Ein Wissenszugewinn in den Bereichen ‚Gewaltfreiheit‘ und ‚Entwicklung einer Jugendpolitik‘ wird mit knapp 10% am seltensten genannt.
- Die (deutlich) höheren Werte im RAY Sample für den Zugewinn an Wissen in den Bereichen ‚Kulturelle Vielfalt‘, ‚Nicht-formale Bildung‘ und ‚Persönliche Entwicklung‘ dürften mit der vergleichsweise niedrigeren Anzahl von TeilnehmerInnen an Jugendbegegnungen in der liechtensteinischen Stichprobe zusammenhängen.

Auswirkungen auf den Kompetenzerwerb der TeilnehmerInnen

- Die TeilnehmerInnen entwickeln nach eigenen Aussagen und nach Aussagen der ProjektleiterInnen zahlreiche Kompetenzen durch ihre E+/JiA Projekte weiter – in einem stärkeren Ausmass als neues Wissen erworben wird.
- Sowohl bei der Selbsteinschätzung durch die TeilnehmerInnen als auch bei der Fremdeinschätzung durch die ProjektleiterInnen wird die Weiterentwicklung der Fähigkeit, im Team zusammenzuarbeiten, am häufigsten genannt.
- Die TeilnehmerInnen sehen ausserdem grosse Verbesserungen bei ihren Fähigkeiten, etwas für die Gesellschaft zu erreichen, und mit Menschen mit einem anderen kulturellen Hintergrund auszukommen.
- Am geringsten schätzen die TeilnehmerInnen ihre Fortschritte in der Medienkompetenz ein.
- Übereinstimmend berichten die vier liechtensteinischen ProjektleiterInnen in der Fokusgruppe, dass die TeilnehmerInnen ihrer Projekte „enorm“ (PL1²⁸) profitiert hätten – in Bezug auf Wissenserwerb und Kompetenzentwicklung.

28

Förderung von Inklusion

- Der Einschätzung fast aller antwortenden ProjektleiterInnen zufolge, unterstützen die von Liechtenstein geförderten E+/JiA Projekte die Einbeziehung benachteiligter junger Menschen mit erhöhtem Förderbedarf.
- Mehr als ein Viertel der TeilnehmerInnen und ein Viertel der ProjektleiterInnen unterstützen die Inklusion benachteiligter junger Menschen mehr als vor dem Projekt.
- In den Organisationen der ProjektleiterInnen und TeilnehmerInnen führen die Projekte zu mehr Verbindlichkeit in Bezug auf Inklusion; dies sagen rund die Hälfte der ProjektleiterInnen und TeilnehmerInnen.
- Ebenfalls die Hälfte der ProjektleiterInnen sieht einen ähnlichen Effekt auf die Gemeinden, in denen die Projekte stattfanden.

Förderung von Partizipation

- Zwischen einem Viertel und der Hälfte der TeilnehmerInnen berichten von positiven Auswirkungen ihrer Projekte auf ihre Einstellungen und ihr konkretes Handeln bezüglich Partizipation.

²⁸ ProjektleiterIn 1

- Ein Viertel engagiert sich mehr als vor dem Projekt am demokratischen/politischen Leben; die Hälfte schätzt kulturelle Vielfalt mehr.
- Eine Stärkung gesellschaftlichen Engagements und eine Steigerung des Bewusstseins, dass gesellschaftliches Engagement wichtig ist, wird von den ProjektleiterInnen der Fokusgruppe festgestellt.

Auswirkung der Projekte auf Organisationen im Jugendbereich und auf Gemeinden

- Sowohl TeilnehmerInnen in von Liechtenstein geförderten Fachkräftemobilitäten und Transnationalen Kooperationsaktivitäten als auch ProjektleiterInnen aller Aktivitätstypen sehen grosse Auswirkungen der E+/JiA Projekte auf die Organisationen im Jugendbereich, die die Projekte umgesetzt haben; die ProjektleiterInnen schätzen die Wirkung insgesamt höher als die TeilnehmerInnen ein.
- Beide Gruppen sehen den grössten Zugewinn für die Organisationen im Bereich der Anwendung von nicht-formaler Bildung. Geringere Auswirkung sehen sie bei den Verfahren zur Validierung der Kompetenzen junger Menschen²⁹ (TeilnehmerInnen), im Hinblick auf die Verbindlichkeit bezüglich der Einbeziehung/Inklusion von Jugendlichen mit weniger Chancen oder erhöhtem Förderbedarf sowie in Bezug auf die Durchführung internationaler Projekte (ProjektleiterInnen).
- Die ProjektleiterInnen der Fokusgruppe bestätigen die positiven Wirkungen auf ihre Organisationen, die sich zum Beispiel in einer klaren Professionalisierung oder Profilbildung niederschlagen.
- Vier von fünf ProjektleiterInnen, die in Liechtenstein wohnen und in ein Projekt involviert waren, das in Liechtenstein stattfand, geben an, dass die lokale Gemeinde aktiv in das Projekt einbezogen wurde und das Projekt von der Gemeinde als Bereicherung empfunden sowie seine europäische Dimension mit Interesse aufgenommen wurden. Auch habe das Projekt Synergien zwischen verschiedenen AkteurInnen in der lokalen Gemeinde geschaffen.

29

Umsetzung von Erasmus+ Jugend in Aktion durch die liechtensteinische Nationalagentur

Bewerbung des Programms

- E+/JiA TeilnehmerInnen erfahren am häufigsten durch die liechtensteinische Nationalagentur, Jugendorganisationen, oder durch Freunde von ihrem Projekt.
- Auch die ProjektleiterInnen, die in Liechtenstein wohnen, nennen als häufigste Informationsquelle die liechtensteinische Nationalagentur.

Antragstellung und administrative Abwicklung

- Den Zugang zu den für die Antragstellung erforderlichen Informationen und deren Verständlichkeit beurteilen die meisten ProjektleiterInnen als einfach.
- Demgegenüber wird die Bedienung der Online-Tools für Antragstellung und Berichterstattung als nicht einfach eingestuft. Dies könnte damit zusammenhängen, dass einzelne durch die EU zur Verfügung gestellte Tools gerade zu Beginn des Programmzeitraums 2014-2020 zum Teil wochenlang nicht funktionierten, wie auch in den Feedbackbögen angemerkt wird.

²⁹ Damit sind Verfahren gemeint, mit denen Lernergebnisse festgehalten und nach aussen sichtbar gemacht werden. Im Programm E+/JiA wurde dafür der Youthpass entwickelt.

- Die durch die Europäische Union vorgegebene Antragstellung als solche wird in den Feedbackbögen und in der Fokusgruppe als so aufwändig beschrieben, dass sie für kleinere Vereine oder Organisationen eine Hürde darstellt.

Vorbereitung der Projekte

- Fast alle ProjektleiterInnen geben an, dass ihr Projekt gut vorbereitet war und sie bei den Vorbereitungsarbeiten durch die liechtensteinische Nationalagentur sehr gut unterstützt wurden.

Projektplanung und -umsetzung

- Die Kooperation zwischen den PartnerInnen, die Beziehungen im Projektteam und das Projektmanagement insgesamt werden überaus positiv beurteilt; gleiches gilt für die pädagogisch hochwertige Umsetzung.

Beratung und Unterstützung durch die Nationalagentur

- Die Beratung durch die Nationalagentur während des Projektantrags wird sowohl in den Feedbackbögen der Nationalagentur als auch in der Fokusgruppe mit vier ProjektleiterInnen sehr gelobt.

Youthpass

30

- Knapp zwei Drittel der ProjektleiterInnen geben an, dass der Youthpass in ihrem Projekt verwendet wurde. Über vier Fünftel der TeilnehmerInnen berichten, einen Youthpass im Rahmen ihres Projektes erhalten zu haben. Die Diskrepanz kann damit zusammenhängen, dass sich nicht alle Befragten genau erinnern beziehungsweise mit der Tatsache, dass der Anteil der antwortenden ProjektleiterInnen kleiner ist als der der TeilnehmerInnen. Beide Resultate deuten aber daraufhin, dass die meisten TeilnehmerInnen einen Youthpass erhalten haben.

12. LITERATUR

Europäische Kommission (2020). *Erasmus+ Programmleitfaden. Version 2 (2020): 26/02/2020*. Abgerufen am 22.10.2020: https://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/resources/programme-guide_de

Genkova, V., Taseva, I., Fennes, H. (2019). *Thematic pre-study on country-specific characteristics related to youth and youth work. Working document*. Abgerufen am 22.10.2020: <https://www.researchyouth.eu/download/?id=593>

Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Beltz: Neuausgabe, 12., aktualisierte Edition.